Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND — CALWER ZEITUNG

MONTAG, 18. AUGUST 1952 — ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG — 8. JAHRGANG / NR. 149

Mit einer Überdosis von Schlaftabletten vergiftete sich der ehemalige Präsident des bayerischen Landesentschädigungsamtes, Philipp Auerbach. Unser Bild zeigt Auerbach während seiner Verhandlung beim Einnehmen von Beruhigungstabletten. Foto: Keystone

Für 55 000 Bomben-Tote

HAMBURG. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Samstag in Hamburg das Mahnmal für die 55 000 Opfer des Bombenkrieges in einem Staatsakt eingeweiht. Bundestagspräsident Ehlers erklärte in seiner Festrede, die wichtigste Lehre des grauenvollen Sterbens sei die, „daß wir uns unablässig mühen müssen, den Frieden auf dieser Erde zu erhalten und zu fördern". In Zukunft gäbe es nur noch einen Krieg „der alle vernichtet".

Ueberschwemmungskatastrophe an der britischen Südwestküste

Hohe Menschenverluste / Verwüstungen wie nach einem Bombenangriff

LYNTON. Eine der schwersten Überschwemmungskatastrophen Englands seit 1920, die am Vormittag des Samstags etwa ein Dutzend Orte an der Südwestküste heimsuchte, hat mindestens 11 Menschen das Leben gekostet. 35 Personen werden noch vermißt und etwa tausend retteten nichts als das nackte Leben. Bei den Vermißten muß angenommen werden, daß sie sämtlich in den Bristolkanal hinausgeschwemmt wurden und ertrunken sind.

Innerhalb kürzester Frist hatten sich in einem etwa 25 Kilometer breiten Landstrich in den Grafschaften Devon und Somerset Flüsse und Bäche in reißende Ströme verwandelt, in denen Häuser, Bäume und Erdmassen weggeschwemmt wurden. In dem Badeort Lynmouth durch dessen Hauptstraße sich der Fluß ein neues Bett bahnte, sind zahlreiche Häuser in die See hinausgetrieben worden.

Die seit Freitagabend gefallene Regenmenge entsprach der eines ganzen Monats. An einer Stelle stieg ein Fluß innerhalb einer Viertelstunde um 4,50 Meter. In der von vereinzelten Blitzen erhellten schmutzigen Flut spielten sich entsetzliche Szenen ab: Ein Zeltlager der Pfadfinder wurde mehrere Kilometer von der See entfernt von der Flut erfaßt und mit den Jungen in rasender Geschwindigkeit fortgeschwemmt.

Zu dem von der Umwelt völlig abgeschnittenen Lynmouth haben Pioniere Pontonbrücken gebaut, über die bis zum Sonntagmorgen fast sämtliche der 2000 Einwohner und die vielen Sommerfrischler herausgeholt wurden. Um die Häusertrümmer der Geisterstadt gurgeln die schmutzigen Fluten. In der Stadt werden etwa 30 Personen — meist Fremde, die sich vielfach auf Hochzeitsreise befanden — vermißt. Im benachbarten Hardrok fehlt von acht Personen jegliche Spur.

Hotelgäste haben in Lynmouth beobachtet, wie eine Reihe leichter Landhäuser während der Nacht in den gespensterhaft erleuchteten Wassermassen verschwanden und die Schreie ihrer Bewohner plötzlich verstummten.

Das Berchtesgadener Land wurde über das Wochenende von einem schweren Hagelunwetter heimgesucht, das mit einem orkanartigen Sturm verbunden war. Innerhalb weniger Minuten wurden in vielen Orten die Dächer abgedeckt oder beschädigt, Fensterscheiben zertrümmert und Bäume entwurzelt.

Mit Überraschungen

Erste DFB-Pokalhauptrunde

Mit einigen Überraschungen sind die Spiele der 1. Hauptrunde um den DFB-Pokal am Samstag und Sonntag ausgegangen. So ist der VfB Stuttgart durch eine Heimniederlage gegen Kickers Offenbach ausgeschieden. Auch andere starke Mannschaften wie Schalke 04 und der 1. FC. Saarbrücken scheiterten schon in der ersten Runde. Auch die zweite württembergische Mannschaft, SSV Reutlingen, ist in den weiteren Pokalspielen nicht mehr vertreten.

Pankoke Spurtsieger

Durch einen rasanten Spurt hat der Bielefelder Pankoke überraschend die 10. Etappe der Deutschlandrundfahrt von Ravensburg nach Augsburg gewonnen. Träger des „Grünen Trikots" bleibt der Belgier Rijk. Heinz Müller, Schwenningen konnte seinen vierten Platz behaupten.

West-Süd-Toto: 2 1 1 2 0 1 2 2 2 1 1 1.

Banküberfall im Gangsterstil

Zwei Tote / Mit Gesichtsmasken und Pistolen / Verwundeter Täter gefaßt

FRANKFURT. Ein brutaler Raubüberfall, dem zwei Bankangestellte zum Opfer fielen, wurde am Samstag auf eine Filiale der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt-Bockenheim verübt. Die Banditen drangen, mit braunen Strumpfmasken über dem Kopf, in das Bankgebäude ein, eröffneten sofort das Feuer und töteten zwei Bankbeamte. Einen dritten verletzten sie schwer. Aus dem offenen Panzerschrank raubten sie etwa 900 Deutsche Mark. Die Masse des Geldes ließen sie in der Aufregung liegen.

Die Räuber ergriffen in einem Volkswagen die Flucht. Funkstreifenwagen und Überfallkommandos umstellten ein Schrebergartengelände in Ginnheim bei Frankfurt und faßten einen der Täter, den 27jährigen Rudolf Kirchner aus Frankfurt. Er hatte den Auftrag gehabt, beim Eindringen in die Bank sofort das Geld an sich zu reißen, geriet aber in den Kugelhagel, der den Bankbeamten galt, und wurde schwer verletzt. Seine Komplicen schleppten ihn auf der Flucht noch durch einige Gärten und ließen ihn dann liegen.

Den Volkswagen, den sie gestohlen hatten, mußten sie in Ginnheim stehen lassen, weil sie von ihren Verfolgern — einem beherzten Zivilisten, der ihnen sofort mit seinem Wagen nachraste und der Polizei — hart bedrängt wurden. Die Waffen der Täter, zwei amerikanische Armeepistolen und etwa 100 Schuß Munition, sind inzwischen in einem Garten gefunden worden.

Für die Ergreifung der beiden flüchtigen Bankräuber hat die Frankfurter Staatsanwaltschaft 1000 DM Belohnung ausgesetzt. Bisher fehlt von ihnen jede Spur. Die Großfahndung ist angelaufen. Alle Polizeidienststellen im Bundesgebiet sind alarmiert. Der 27jährige Mechaniker Johann Georg Meiß — wahrscheinlich der Haupttäter — ist 1,70 m groß, hat hellblondes, glattgescheiteltes Haar, trug ein buntkariertes Hemd, eine dunkle Hose und braune Kreppschuhe. Sein Komplice, der 24jährige Tischler Karl Maikranz ist 1,78 m groß, hat schwarzes Haar und trug einen Bart. Er war mit einer bunten Bikinibluse mit Blumenmuster, hellbeige Hose und braunen Kreppsohlen bekleidet. Am linken Arm soll er ein SS-Blutgruppenzeichen tragen.

Kirchners Verletzungen erwiesen sich als nicht lebensgefährlich. Er konnte bereits dem Haftrichter vorgeführt werden. Wie aus seinen Aussagen hervorgeht, war der Überfall seit mindestens 14 Tagen geplant. Kirchner gestand ferner, daß die gleiche Bande auch den allerdings erfolglosen Überfall auf eine Bank in Kronberg im Taunus im April dieses Jahres ausgeführt hat.

Selbstmord Philipp Auerbachs

Mit Hilfe von Schlaftabletten / Abschiedsbrief: Meine Ehre ist zerstört

MÜNCHEN. Der ehemalige Präsident des bayerischen Landesentschädigungsamtes, Philipp Auerbach, hat in einer Münchener Privatklinik durch Einnehmen von Schlaftabletten Selbstmord verübt. Nach dem Obduktionsbefund hat Auerbach die tödliche Dosis vermutlich in der Nacht zum Freitag eingenommen, als die Wirkung der abendlichen Schlafspritze nachgelassen hatte. Er verstarb am Samstagnachmittag, nachdem alle Bemühungen, ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen, fehlgeschlagen waren.

Auerbach war am Donnerstag vom Münchener Landgericht wegen Untreue im Amt, versuchter Erpressung, Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen und unberechtigten Führens eines akademischen Grades zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Seiner Frau hinterließ er einen Abschiedsbrief, in dem er ihr mitteilte, daß er das Urteil nicht überleben könne. Seine Ehre sei zerstört und seine Existenz überflüssig geworden. In einem anderen, für die Öffentlichkeit bestimmten Brief heißt es, er habe nicht aus Feigheit oder Schuldbekenntnis gehandelt, sondern weil sein Glaube an das Recht für ihn nicht mehr bestehe und er seinen Freunden und seiner Familie nicht weiter zur Last fallen wolle.

Der Landesrabbiner von Bayern, Dr. Aron Ohrenstein, der im Auerbach-Prozeß wegen Betruges zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde, hat den Landesverband der israelitischen Kultusgemeinde in Bayern und die israelitische Kultusgemeinde in München gestern ersucht, ihn von seinen Ämtern zu beurlauben. Wie Ohrenstein mitteilte, will er seinen „Kampf um das Recht" ohne Bindung an seelsorgerische Pflichten fortsetzen. „Das tragische Ereignis der letzten Tage hat mich in diesem Beschluß bestärkt."

Moskau lehnt Oesterreich-Vorschlag ab

Weiter verhandeln / Begründung: „Nicht demokratisch"

MOSKAU. Die Sowjetregierung hat den von den Westmächten vorgeschlagenen Entwurf eines Kurzvertrages mit Österreich abgelehnt. Sie wünscht statt dessen die Fortsetzung der seit vier Jahren erfolglos laufenden Verhandlungen über den ursprünglich geplanten, aus über 50 Vertragsklauseln bestehenden Staatsvertrag mit Österreich.

Die Regierungen der Vereinigten Staaten, Frankreichs und Großbritanniens werden von der Sowjetregierung aufgefordert, den vorgeschlagenen Kurzvertrag fallen zu lassen und ihre Bereitschaft zum Abschluß der Verhandlungen über den Staatsvertrag zu bekräftigen. Die Ablehnung des westlichen Vorschlags begründet die sowjetische Regierung in ihrer Note an die Westmächte mit der Behauptung, der Kurzvertrag führe nicht zu der „Wiederherstellung eines wahrhaft unabhängigen und demokratischen Österreichs". Der neue Vorschlag garantiere auch nicht „allgemeine freie und geheime Wahlen"

Die sowjetische Ablehnung der westlichen Vorschläge hat weder in London noch in Paris Überraschung ausgelöst. Diplomatische Kreise betonen, es sei zu erwarten gewesen, daß die Sowjetunion keiner Lösung zustimmen werde, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt ihren Abzug aus Österreich zur Folge haben müßte.

Die neuen Pflichtgrenzen

Lastenausgleich wird heute verkündet

BONN. Das Gesetz über die Erhöhung der Einkommensgrenzen in der Sozial- und Arbeitslosenversicherung ist im Bundesgesetzblatt vom Freitag verkündet worden und tritt am 1. September in Kraft. Danach wird die Versicherungspflichtgrenze in der Krankenversicherung auf 6000 DM, bei der Angestellten- und Invalidenversicherung auf 9000 DM Jahreseinkommen erhöht.

Bundespräsident Heuß hat das Lastenausgleichsgesetz unterzeichnet, gab das Bundespräsidialamt am Samstag bekannt. Das Gesetz soll heute im Bundesanzeiger veröffentlicht werden und damit unverzüglich in Kraft treten.

„Einfache Mehrheitswahl"

Ein Gesetzentwurf der CDU/CSU

BONN. Ein CDU/CSU-Entwurf zu einem Wahlgesetz zum Bundestag, der die einfache Mehrheitswahl vorsieht, ist am Samstag dem Bundestag zugeleitet worden. Die Vorlage bestimmt, daß derjenige Abgeordnete gewählt ist, der die meisten, mindestens aber ein Drittel aller gültigen Stimmen erhält. Erhält keiner der Bewerber die erforderliche Stimmenzahl, so findet zwischen den beiden Bewerbern, welche die meisten Stimmen erhalten haben, acht Tage nach der Hauptwahl eine Stichwahl statt, bei der die einfache Mehrheit entscheidet.

Mit der Kriminalpolizei waren auch die Fotoreporter am Tatort des Raubüberfalles im Frankfurter Stadtteil Bockenheim. Auf unserem Bildbericht ist links das Gebäude der Deutschen Effekten- und Wechselbank zu sehen, in dem die Bankräuber zwei Bankbeamte erschossen und einen dritten schwer verwundeten. — Bild Mitte oben: Der Bankbeamte Ludwig Zeller versuchte durch die auf dem Bilde zu sehende Tür aus dem Kassenraum zu flüchten. Dabei wurde er von den Banditen niedergeschossen. — Unten: Diese beiden Gangster sind die noch flüchtigen Bankräuber. Links der 27 Jahre alte Johannes Georg Meiss, 1,70 Meter groß, hellblond. Er trägt die Brille nur zeitweise. Rechts der 24 Jahre alte Karl Maikranz, 1,78 Meter groß, schwarzes Haar. Er trug zur Zeit des Überfalls Menjou-Bart. — Auf der rechten Bildleistenseite wird der dritte Bankräuber in einem Überfallwagen vernommen. Er konnte von der Polizei, nachdem er von seinen Komplicen angeschossen worden war, im Frankfurter Vorort Ginnheim mit einem Lungensteckschuß gestellt werden. Fotos: sp

Bemerkungen zum Tage

Das Ende . . .

hr. Philipp Auerbach, dessen Prozeß für einige Monate die Spalten der Zeitungen füllte, ist tot. Mit einer Überdosis Schlaftabletten hat er sich den Gehässigkeiten seiner Feinde, dem Mitleid seiner Freunde und — den Gefängniswärtern entzogen. Auerbach war eine tragische Figur und ein kranker Mann. Als ehemaliger KZ-Häftling in den chaotischen Jahren auf einen Posten mit Freiheiten, viel Verantwortung und noch mehr Versuchungen gestellt, mag er in diesem oder jenem gefehlt haben. Dem steht aber seine in vielen und gerade in den wesentlichen Teilen für die Opfer Hitlers ebenso wie für den Staat Bayern erfolgreiche Arbeit gegenüber. Die zweieinhalb Jahre Gefängnis, die ihm die Münchener Landgerichtsräte zudiktierten, mögen nach den Buchstaben des Gesetzes gerechtfertigt sein, im Sinne einer höheren Gerechtigkeit werden sie fraglich, politisch betrachtet waren sie nachteilig. Nun soll die Berechtigung eines richterlichen Urteils nicht mit den Maßstäben politischer Zweckmäßigkeit gemessen werden. Ebensowenig wird sie davon berührt, daß der Verurteilte später Selbstmord verübt. Und trotzdem: Auerbach hatte keine materiellen Sorgen; bei seinem Gesundheitszustand wäre er wohl auch um die Strafe weithin herumgekommen. Sein Selbstmord scheint zu zeigen, daß er die immaterielle Seite des Rechtes sehr ernst nahm. Man sollte ihm deshalb den ewigen Schlaf, den er sich wählte, belassen und ihn weder zum „jüdischen Schieber", noch zum „Opfer des Antisemitismus" degradieren. Wir glauben, er war weder das eine, noch das andere: Er war ein Bürger dieses Staates, ein Mensch, den eine aus den Fugen geratene Zeit vorzeitig ans Ende seines bewegten Lebens gebracht hat.

Am Drehbuch fehlt es nicht

lh. Jugendliche Gangster haben am Samstag in einem Vorort von Frankfurt zwei Menschen getötet und einen lebensgefährlich verletzt. Am hellen Tage inszenierten sie einen Überfall auf eine Bank, um sich zwar mit einiger Mühe, aber doch ohne Arbeit in den Besitz von Geld zu setzen. Die Angestellten, die sich ihnen in den Weg stellten oder zu flüchten versuchten, wurden kaltschnäuzig über den Haufen geschossen.

Die Planung der Tat wird den Gangstern nicht viel Kopfzerbrechen bereitet haben. Sie brauchten sich nur in einem Frankfurter Kino einen der zahlreichen Unterweltfilme anzusehen, in denen geraubt, geplündert, geschossen und gemordet wird. Damit waren ihnen Stichwort und Drehbuch für ihren Streifen gegeben. Menschenleben werden auf der Kinoleinwand so leichthin ausgelöscht wie das Licht einer Lampe, und der Kriminalreißer macht Verbrecher zu Helden. Das bleibt nicht ohne Wirkung auf Jugendliche, zumal auf solche, die durch Kriegs- und Nachkriegszeit dem normalen bürgerlichen Dasein entwöhnt worden sind.

Man wird aus diesen zweifellos bestehenden Zusammenhängen Folgerungen ziehen müssen, um der drohenden Unsicherheit Herr zu werden. Der Gesetzgeber wird sich aber auch eines Tages darüber zu entscheiden haben, ob er weiterhin Gewaltverbrecher, denen ein Menschenleben nichts bedeutet, das Leben erhalten wissen will. Ein Verbrecher, der weiß, daß es ihm nicht selbst an den Kragen gehen kann wird mit weniger Skrupeln seine Tat planen als der, dem das gleiche Schicksal blüht, das er seinem Opfer zugedacht hat.

Bundestreffen der Ost- und Westpreußen. Bielefeld. — Gestern trafen sich etwa 15—20 000 Vertriebene aus Ost- und Westpreußen in Bielefeld. Für die Landsmannschaft Ostpreußen sprach Dr. Alfred Gille, für Westpreußen Erik von Witzleben. Die Sprecher führten aus, die Vertriebenen erwarteten ein neues Völkerrecht, das jedem das Recht auf seine Heimat gebe.

Berlin unter dem „segnenden Christus"

Vor dem 75. Deutschen Katholikentag / 140 000 Teilnehmer

BERLIN. Berlin lebt in Erwartung des morgen beginnenden 75. Deutschen Katholikentages. Überall in der Stadt machen Plakate, mit der sich aus Trümmern erhebenden segnenden Christusgestalt auf die Tagung aufmerksam und von dem unweit des Bahnhofs Zoo in der Kleiststraße gelegenen Büro des Katholikentages empfängt die Besucher ein Spalier von weiß-gelben, schwarz-rot-goldenen und Berliner Fahnen.

In dem Gebäude selbst herrscht lebhafter Betrieb und alles ist darauf vorbereitet, die 140 000 angemeldeten Teilnehmer in Empfang zu nehmen. Mag diese Ziffer auch niedriger sein als die Teilnehmerzahlen der letzten Katholikentage in Mainz, Bochum und Passau, so ist sie doch außerordentlich hoch angesichts der Tatsache, daß der größte Teil der Teilnehmer mit dem Besuch des Katholikentages eine weite Reise auf sich nehmen muß.

Die westdeutschen Gäste werden in Berlin mit mehr als 100 000 Glaubensbrüdern aus der Sowjetzone zusammentreffen, die sich, wie die beim Lokalkomitee eingehenden Berichte besagen, trotz des Wegfalls der von den Ostzonenbehörden ursprünglich zugesicherten Sonderzüge und Fahrpreisermäßigungen in ihrem Entschluß zur Teilnahme am Jubiläumskatholikentag nicht beirren lassen. Gerade für sie wird diese Reise nach Berlin, die nach einem Geleitwort des Berliner Bischofs Weskamm eine „Wallfahrt zu Gott" werden soll, nicht nur zu einem religiösen, sondern auch zu einem menschlichen und politischen Erlebnis werden, aus dem sie neue Glaubenskraft, aber auch neuen Lebensmut schöpfen wollen.

Der kommende Verwaltungsapparat

Stufenweiser Umbau / Staatliche Mittelinstanz: Tübingen bleibt vorläufig

STUTTGART. Ministerialdirektor Dr. Rudolf Spreng vom badisch-württembergischen Staatsministerium gibt im Staatsanzeiger vom Samstag einen Überblick über den Verwaltungsaufbau im neuen Bundesland. In einem längeren Artikel werden der stufenweise Umbau der Verwaltung, die staatlichen Mittelinstanzen, das Verwaltungsbeschwerdeverfahren und die Ernennung der Beamten behandelt.

„Bei der Durchführung des vertikalen Aufbaus der Verwaltung können folgende Stufen unterschieden werden: 1. Stufe: Die Regierungen der drei südwestdeutschen Länder wurden aufgelöst und ihre Ministerien sowie die Landesbezirksverwaltung des Landesbezirks Baden in Abwicklungsstellen umgewandelt und der Leitung des zuständigen Ministers der vorläufigen Regierung unterstellt. 2. Stufe: Die Geschäfte, die entweder von einem Ministerium in seiner Eigenschaft als oberste Landesbehörde aus rechtlichen Gründen ausgeübt werden müssen oder deren einheitliche Regelung für das ganze Gebiet des neuen Landes aus sachlichen Erwägungen geboten war, mußten den Abwicklungsstellen abgenommen und den Ministerien übertragen werden. 3. Stufe: Die Ministerien der bisherigen Länder und die Verwaltung des Landesbezirks Baden sind zu vorläufigen staatlichen Mittelinstanzen umzubilden. Diese Umbildung sollte so rasch als möglich erfolgen. 4. Stufe: Nach der Bildung der Mittelinstanzen müssen deren Zuständigkeiten durch Verordnung der vorläufigen Regierung katalogmäßig im einzelnen festgelegt werden. Von diesem Zeitpunkt spricht die Vermutung der Zuständigkeit für die Ministerien des neuen Bundeslandes.

Die Bildung der staatlichen Mittelinstanzen sei im Überleitungsgesetz zwingend vorgeschrieben, schreibt Spreng. Auch der vorläufige räumliche Bereich dieser Behörden ist festgelegt. Dagegen muß ihr Sitz durch Verordnung bestimmt werden. In Frage kommen: Das Regierungspräsidium Nordwürttemberg für das Gebiet des Landesbezirks Württemberg des früheren Landes Württemberg-Baden mit noch zu bestimmendem Sitz; das Regierungspräsidium Nordbaden für das Gebiet des Landesbezirks Baden des früheren Landes Württemberg-Baden mit dem vorläufigen Sitz in Karlsruhe; das Regierungspräsidium Südbaden für das Gebiet des früheren Landes Baden mit dem vorläufigen Sitz in Freiburg; das Regierungspräsidium Südwürttemberg-Hohenzollern für das Gebiet des früheren Landes Württemberg-Hohenzollern mit dem vorläufigen Sitz in Tübingen.

Kleine Weltchronik

Arbeitgeber: Vollbeschäftigung praktisch erreicht. Köln. — Mit mehr als 15 Millionen beschäftigten Arbeitern, Angestellten und Beamten sei in der Bundesrepublik praktisch die Vollbeschäftigung erreicht worden, heißt es im Pressedienst der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände. Die noch bleibenden 1,5 Millionen Arbeitslosen seien eine Hypothek des Krieges, die nur zu einem kleinen Teil von der Wirtschaft abgetragen werden könne.

Westarp aus der SRP ausgeschlossen. Hannover. — Parteirat und Vorstand der SRP haben am Samstag in Hannover das ehemalige SRP-Vorstandsmitglied Wolf Graf von Westarp aus der Partei ausgeschlossen.

Heuß weiht Hürtgen-Friedhof. Hürtgen. — Bundespräsident Heuß hat gestern in einer feierlichen Gedenkstunde den Soldatenfriedhof von Hürtgen, den größten Ehrenfriedhof der Bundesrepublik, eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Auf dem Friedhof sind etwa 2700 deutsche Soldaten bestattet. Der Bundespräsident ermahnte seine Zuhörer, in diesem „Langemarck" des zweiten Weltkrieges, das Symbol für das Ringen um die Erhaltung des Friedens zu sehen.

Kapellenwettstreit im Berliner Olympiastadion. Berlin. — 80 000 begeisterte Zuschauer erlebten am Samstag im Berliner Olympiastadion die „Europäische Musikparade Berlin 1952". Unter diesem Motto hatte der Direktor der Filmbühne Wien, Kurt Tunsch, einen Wettstreit zwischen Tanz- und Militärorchestern veranstaltet, wie er bisher in Deutschland noch nicht gezeigt wurde. Den Kampf der Tanzkapellen gewann Michael Jary, bei den Militärkapellen siegten die Amerikaner.

Max Schirner gestorben. Berlin. — Der bekannte Sportphotograph Max Schirner ist im Alter von 60 Jahren in Berlin gestorben. Bis zuletzt leitete Schirner den von ihm vor 28 Jahren gegründeten Sportbilderverlag, der in seiner Art der größte in Europa geworden ist.

Ruhe an der Koreafront. Tokio. — An der Koreafront herrschte gestern relative Ruhe, nachdem die amerikanische Marineinfanterie auf der hartumkämpften „Bunkerhöhe" am Samstag einen schweren chinesischen Infanterieangriff abgeschlagen hatte. Die Chinesen sollen dabei etwa 1000 Mann im Vorfeld liegengelassen haben.

Waldbrand bei Cannes. Antibes. — Fast der gesamte Pinienwald zwischen Antibes und Cannes an der französischen Riviera steht seit gestern in hellen Flammen.

Gegen das Kolonialstatut in Neuguinea. Jarkata. — Das Ende der „Besetzung" Niederländisch-Neuguineas, wo die Holländer als „Unberufene im Gebiet der indonesischen Republik" säßen, forderte am Sonntag Staatspräsident Sukarno in einer kämpferischen Rede anläßlich des 7. Jahrestages der Unabhängigkeit Indonesiens.

Oekumenische Kirchenkonferenz

Zur Einigung der Bekenntnisse

LUND. Mit einer richtungweisenden Ansprache ihres schwedischen Präsidenten, Erzbischof Brilioth, ist am Wochenende die dritte Konferenz des Weltkirchenrates — „Glaube und Kirchenverfassung" — in ihre vierzehntägige Arbeit eingetreten, die der Einigung der Bekenntnisse über die trennenden Grenzen der Lehre, des Ritus und der Kommunion hinweg gelten soll.

Die kirchlichen Einigungsbestrebungen seien heute sehr erschwert, dafür aber um so dringlicher geworden, führte Erzbischof Brilioth aus. Der Redner begrüßte die erstmalige Anwesenheit offizieller Beobachter der katholischen Kirche als einen „bedeutsamen Hinweis" darauf, daß sich die große Kirche Roms nicht gleichgültig verhalte und daß „trotz anscheinend unübersteiglicher kirchlicher Schranken eine Seelenfreundschaft verschiedener kirchlicher Tradition bestehen kann".

Unter den 230 Delegierten von rund 100 meist evangelischen Kirchen aus allen Weltteilen fehlten Vertreter der Ostblockländer bis auf die Bischöfe der evangelischen und reformierten Kirchen Ungarns, die auch schon an der Tagung des Lutherischen Weltbundes teilgenommen hatten.

Die Konferenz, nach Lausanne 1927 und Edinburgh 1937 die dritte ihrer Art, ist vom Evangelischen Weltkirchenrat einberufen worden. Teilnehmer sind Anglikaner, Baptisten, Methodisten, Presbyterianer und Lutheraner.

Entspannung

London kommt Kairo entgegen

KAIRO. Während des Wochenendes ist eines der größten Hindernisse, das bisher der Beilegung des britisch-ägyptischen Konflikts im Wege stand, überwunden worden. Ministerpräsident Ali Maher hat dem für den sechs Monate alten König Achmed Fuad eingesetzten gesetzlichen Regentschaftsrat am Sonntag das neue Beglaubigungsschreiben des britischen Botschafters Stevenson weitergeleitet. Die Forderung, daß Achmed Fuad in dem Schreiben als „König Ägyptens und des Sudans" anerkannt werden müsse, wurde von der britischen Regierung mit der Formel „Von Königin Elizabeth an König Achmed Fuad II." umgangen. Es ist wahrscheinlich, daß damit der Anerkennung des britischen Botschafters nichts mehr im Wege steht.

„Gut schießen und gut fliegen"

FDJ als Werbeträger der Volkspolizei

BERLIN. Auf einem Treffen von 30 000 „Jungen Friedenskämpfern" in Halle forderte das SED-Politbüromitglied Franz Dahlem die Sowjetzonenjugend auf, in die Volkspolizei und in den neuen Sowjetzonen-Arbeitsdienst einzutreten. Die ganze Ausbildung in der Volkspolizei und in den vormilitärischen Organisationen müsse so sein, „daß wir es lernen, gut zu schießen und gut zu fliegen, um einmal mit Gewehren, Maschinengewehren, Geschützen, Panzern, Flugzeugen und Schiffen die Heimat wirkungsvoll verteidigen zu können".

Der FDJ-Zentralrat beschloß ferner den für die nächsten Wochen vorgesehenen Einsatz sogenannter „Kontrollposten" der FDJ in allen volkseigenen Betrieben. Nach dem Vorbild der sowjetischen Jugendkontrollposten sollen die FDJ-Wächter die Techniker und Arbeiter überwachen, „um Nachlässigkeiten, Sabotageversuche, Produktionsausfälle und Fehlplanungen zu verhindern".

Jasmin führte Rita und Ali zusammen. Hollywood. — Gemeinsam stürzten am Wochenende Rita Hayworth und ihr entfremdeter Gatte Ali Khan ans Krankenbett ihres zweieinhalbjährigen Töchterchens Jasmin, nachdem das Kind mit einer Vergiftung von Schlaftabletten in ein Krankenhaus eingeliefert worden war. Ali Khan bemüht sich seit Tagen angestrengt um Versöhnung mit seiner Frau; allerdings bisher noch erfolglos.

Die Tänzerin und die Kronе

(Urheberrechtschutz Hermann Berger, Wiesbaden)

21. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Bert wartete lange und bange Tage auf Post, sie kam immer noch nicht. Endlich am Morgen des sechsten Tages, hatte er wieder einen Brief Jörns in Händen.

„Lieber Bruder, Nell und ich haben Entsetzliches durchmachen müssen. Ich kann es Dir nicht schildern und erzähle es Dir lieber mündlich. Den äußeren Vorgang kennst Du sicher aus den Zeitungen. Schließlich hat man mich und Nell wieder freigegeben. Dies alles war so sinnlos, so schamlos, so erniedrigend.

Heute noch gehe ich an Bord der „Cap Jorge", um nach Hamburg zurückzukehren. Ich muß Nell allein lassen, sie hat mich darum gebeten, und es geht auch nicht anders. Vielleicht verläßt auch sie in absehbarer Zeit das Land.

Die Lorena und Jul sind schon vor einigen Tagen aus der Haft entlassen worden. Die Lorena nahm sofort das unterbrochene Gastspiel wieder auf. An ihrem ersten Abend wurde sie mit tosendem Beifall vom Publikum empfangen. Während der Pause brachte ihr das Orchester eine Serenade und die Bühne war ein einziges Blütenmeer.

Es ist ein merkwürdiges Land und ich habe genug davon. Ich will mit Dir arbeiten und alles vergessen. Jörn."

Bert kaufte in den nächsten Tagen alle möglichen in- und ausländischen Zeitungen. Ein holländisches Blatt enthielt eine kurze, lakonische Notiz. Der Mord an Doktor Körding in Buenos Aires sei noch immer ungeklärt. Man habe nun auch die Gattin und den Freund des ermordeten Deutschen aus der Haft entlassen müssen, da es sich als unmöglich erwiesen habe, den beiden die schwere Tat nachzuweisen . . .

Bert atmete auf: Jörns Name war nicht genannt. Trotzdem würde die Kunde von den Vorgängen in Buenos Aires wohl bald auch nach Hamburg dringen. Man konnte es nicht verhindern. Und wenn die Tat keine Aufklärung fand, mußte man damit rechnen, daß an Jörns Namen für immer ein Makel hängenblieb. Die Menschen waren nun einmal so. — — —

Jörn traf Ende Oktober in Hamburg ein. Es regnete in Strömen.

Bert stand auf dem Kai. Jörn kam herunter, den Kragen seines Mantels hochgeschlagen, die Mütze ins Gesicht gezogen. Bert umarmte den Bruder und blickte ihm ins Gesicht. Jörn sah nicht gut aus, er blinzelte scheu und brummte vor sich hin, nur um etwas zu sagen: „Verdammtes Wetter!"

Zu einer eigentlichen Aussprache zwischen den Brüdern kam es nicht, auch dann nicht, als sie am Abend allein waren.

„Weißt du, Bert, ich möchte mit dir nicht darüber reden, ich kann's einfach nicht. Eine solche Niedrigkeit, eine solche Gemeinheit! Der Ekel steht mir im Hals, wenn ich nur daran denke. Die Beschuldigungen gingen natürlich von der Lorena aus. Aber lassen wir es. Ich habe dir Zeitungen von drüben mitgebracht, vielleicht liest du sie. Ich will nichts mehr damit zu tun haben, ich rege mich zu sehr auf."

„Und wie geht es Nell?" fragte Bert.

„So leidlich. Fabelhaftes Mädel — unbeschreiblich die Haltung vor dem Untersuchungsrichter. Werde ich nie vergessen. Aber bah — Schluß damit. Nicht daran rühren!"

„Glaubst du, daß sie's drüben aushält?"

„Ausgeschlossen! Ist ja gezeichnet. Kann's mir nicht vorstellen, daß sie's lange aushält. Augenblicklich denkt sie an eine Weltreise. Wäre vielleicht das beste. Sie braucht Zerstreuung, um darüber hinwegzukommen. Natürlich bricht sie jetzt noch nicht auf. Vielleicht in einem halben Jahr. Sie läßt dich grüßen, Alter. Und wie geht's dir? Finde dich etwas schmal geworden." —

Jörn arbeitete sich gut ein, er hatte manches gelernt in den letzten Jahren. Er füllte seinen Platz aus, überließ aber seinem Bruder die Leitung des Unternehmens. Mit Bert zusammen bewohnte er das Helken-Haus an der Elbchaussee. Doch von einem gemeinsamen Haushalt konnte keine Rede sein. Jörn wünschte Freiheit, Unabhängigkeit. Abends waren sie niemals zusammen. Jörn speiste immer auswärts. Er nahm sein altes Junggesellenleben wieder auf, erneuerte ehemalige Freundschaften und verkehrte viel in Künstlerkreisen. Häufig sah man ihn in Theatern, und Bert hörte eines Tages, er sei mit einer jungen Schauspielerin liiert. Er vermied jedes private Gespräch mit dem Bruder; es war wie eine gläserne Wand zwischen ihnen.

Inzwischen hatte sich die Kunde von Jörns argentinischem Erlebnis in Hamburg verbreitet. Da aber Bert sehr zurückgezogen lebte und Jörn in der sogenannten Gesellschaft nicht verkehrte, kam den Brüdern von der Ausbreitung des Gerüchtes nichts zu Ohren.

Bert arbeitete in diesem Winter 1936 auf 1937 zwölf bis fünfzehn Stunden am Tag. Das Unternehmen wurde nach seinen Anweisungen völlig umorganisiert. Jörn war ihm nach besten Kräften behilflich, besaß aber keine Ausdauer. Nachmittags um vier Uhr verließ er das Büro.

Eines Tages im Februar, als Jörn sich gerade verabschieden wollte, fragte Bert: „Hörst du nichts von Nell?"

In Jörns schmalem Gesicht zuckte es, dann sah er an Bert vorüber. „Nein", sagte er, „ich weiß nichts von ihr."

„Aber du mußt ihr doch geschrieben haben."

„Sie antwortet mir nicht."

Jörn setzte den Hut auf und ging.

Bert fuhr an diesem Abend früh nach Hause. Der Schnee fiel dicht und in großen Flocken. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und las die von Jörn mitgebrachten argentinischen Zeitungen zum zweitenmal.

Eine Tatsache stand unabänderlich fest: Nell und auch Jörn hatten beide für den Tag des Mordes, den 3. Oktober, ein einwandfreies Alibi erbracht. Und deshalb war der Verdacht gegen sie zusammengebrochen . . .

•

Mitte Mai ließ Bert seine Segeljolle herrichten und von nun an verbrachte er das Wochenende und die Sonntage auf dem Strom. Als er Anfang Juni, an einem frischen, böigen Sonntagmorgen, vor Schulau kreuzte, jagte ihm ein flaches Rennboot vor den Bug vorbei. Er erkannte Jörn. Neben ihm saß eine junge Dame, deren dunkles Haar im Winde flog. Sie hatte ein hübsches, guthergerichtetes Puppengesicht. Es war anscheinend die junge Schauspielerin, mit der Jörn befreundet war.

(Fortsetzung folgt)

Mißklänge

Dem „Deutschen Kurier" entnehmen wir nachstehende Betrachtung, die uns aus dem Herzen geschrieben ist:

Kürzlich fand einer, der sich einbildet, zu den Gebildeten zu gehören, wieder einmal den Weg in den Konzertsaal. Ein großes Orchester spielte eine moderne Symphonie. Als der andächtige Zuhörer nach Hause kam, griff er zur Feder und schrieb an seinen ehemaligen Musiklehrer einen Brief, in dem es hieß:

„... Lieber, verehrter Geigenlehrer, laß Dich heimgeigen mit Deiner altmodischen Kunst! Der Schöpfer jener Töne, die ich soeben auf mein musikalisches Gefühl habe wirken lassen, muß beim Komponieren ganz anders empfunden haben als die Meister, deren Werke Du mir einst empfohlen hast. In die Lautzeichen unserer Muttersprache übersetzt, etwa folgendermaßen:

Bimbambum, bimbambum, — schrill! Tatara Bumsdara — Krach! — Flötensolo: tu-ta-tü-ti — Halt! Nur keine Melodie! Also abbrechen! Ganzes Orchester fortissimo in allen Tönen! Schrill, hoch, aufregend! — Rhythmus! Humda, humda, humda, Blech! Viel Blech! — Was jetzt? Bratsche piano von oben nach unten. — Verdammt, nur keine Weise, die sich einprägen könnte! Auflösen. Los, Großmutter Baßgeige, Fagott, Klarinette! Reißt alles auseinander! Trompeter, blas! Zimbeln! Auf die Pauke! Damit die Hörer nicht rührselig werden. Weg von der romantischen Gefühlsduselei! Mehr Mathematik mit lauter Unbekannten! Versteht kein Laie, soll er auch nicht verstehen. Stoßt auch die Dilettanten ab! Wir Modernen wollen unter uns bleiben! — Langer, wimmernder Ton — Prima! Und jetzt wieder die Verdutzten aufpeitschen: dadumm, dadumm, dadumm, schrill! Ha! Diese Disharmonien sind gekannt! Das geht ans Trommelfell! Schön, sehr schön, finde ich. Was die Hörer finden, ist mir einerlei. Ich suche neue Ausdrucksformen. Neu, das ist der Schrei des Jahrhunderts. Und abstrakt muß das Neue sein, ganz losgelöst vom Natürlichen. — Di-da-di-da, bim-humdada — bimhumdada. — Jetzt saust es auf den Tonleitern rauf und runter. — Mal was Weiches! Aber nur kurz. Diatütaaah — Harmonie? Zusammenklang? — Ihr mich auch! — Bäh, bumbum — aus! — — Meine Herren Kapellmeister, macht nur recht viele Freiübungen beim Dirigieren, dann kann es am Beifall nicht fehlen. Wer will sich da blamieren? Wer will sich nachsagen lassen, er ginge nicht mit der Zeit? Je unbegreiflicher, desto wertvoller muß die Kunst sein ..."

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen:

In der Nacht zum 7. August wurden in Nagold 4 wohnsitzlose Händler wegen erschwerten Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und gefährlicher Körperverletzung vorläufig festgenommen und dem Richter vorgeführt.

Diebstahl:

Aus der Wohnung eines Landwirts in Oberlengenhardt wurden von einem bis jetzt noch unbekannten Täter 868 DM entwendet. Die Ermittlungen sind im Gange.

Verkehrsunfälle:

In einer Kurve der Nagoldtalstraße beim Stadtteil „Krappen" in Calw ist, wie schon berichtet, am 8. August ein Kradfahrer aus Liebelsberg gestürzt. Er zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Einlieferung in das Krankenhaus erforderlich machten. Am 12. August ist er an den Folgen der Verletzungen gestorben. Der Unfall dürfte auf zu schnelles Fahren zurückzuführen sein.

Auf der Straße Herrenalb — Karlsruhe stieß ein Kradfahrer, der auf dem Tank ein Kind sitzen hatte, mit einem entgegenkommenden Lkw in einer Kurve zusammen. Der Kradfahrer und das Kind stürzten. Sie zogen sich erhebliche Verletzungen zu, die ihre Einlieferung in ein Krankenhaus erforderlich machten. — Das Landespolizei-Oberkommissariat Calw weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß das Mitnehmen von Kindern auf dem Tank verboten und strafbar ist, da der Kradfahrer in seiner Fahrweise beeinträchtigt werden kann.

In der Altburger Straße in Calw stießen ein Krad- und Radfahrer zusammen. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kradfahrer von der Schillerstraße in die Altburger Straße einbiegen wollte, dabei die linke Fahrbahn benützte und mit dem Radfahrer zusammenprallte. Beide Personen mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

In der Bahnhofstraße in Calw fuhr ein Lkw auf einen abgestellten Anhänger auf. Es entstand Sachschaden.

An der Straßeneinmündung Dietlinger — Gräfenhauser Straße in Birkenfeld stieß ein Kradfahrer mit einem Radfahrer zusammen. Personen wurden nicht verletzt. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Schuld an dem Unfall dürfte nach den angestellten Ermittlungen den Radfahrer treffen.

Kein offenes Feuer im Wald

Durch die sommerliche Hitze und die anhaltende Trockenheit hat sich die Waldbrandgefahr bedeutend erhöht. Beim Umgang mit offenem Feuer in Waldesnähe ist höchste Vorsicht geboten. Die Verordnung zum Schutze der Wälder verbietet, offenes Feuer oder Licht mit sich zu führen, brennende oder glimmende Gegenstände fortzuwerfen, ohne amtliche Erlaubnis des Grundstückeigentümers Feuer anzuzünden oder das Feuer unbeaufsichtigt zu lassen.

Das „Milchtief" ist durchschritten

Die Vorratsstelle geht mit geringen Buttermengen in den Winter

Der Höhepunkt der diesjährigen Milch- und Buttererzeugung ist längst überschritten. Diese Tatsache und die unter dem Vorjahr liegende Milcherzeugung in Norddeutschland sowie der von der niedrigeren Preisbasis ausgelöste höhere Butterkonsum haben dazu geführt, daß nennenswerte Buttermengen bisher für die Vorratshaltung nicht zur Verfügung gestellt wurden, zumal die Einfuhr- und Vorratsstelle zu Beginn ihrer Einlagerungsaktion nur 5 DM je kg bezahlen durfte.

Es sieht zur Zeit so aus, als ob die Vorratsstelle ohne großen Buttervorrat in den Winter gehen wird. Evtl. dürfte in diesem Jahr die Menge zu wenig in die Kühlhäuser gelangen, die im vergangenen Jahr zuviel aufgenommen wurde. An der Tatsache, daß wir im Winter zum Versorgungsausgleich Butter benötigen, ist nun einmal nicht vorbeizukommen. In den Monaten November bis März werden im Inland rund 15 000 t Butter weniger produziert, als der Konsum benötigt. Allerdings besteht die Möglichkeit, daß 3000 t Schwedenbutter von der Einfuhr- und Vorratsstelle übernommen werden, wenn sie sich preislich in das deutsche Marktbild einfügen.

Nach jetziger Lage der Dinge besteht also die Möglichkeit, daß um Weihnachten herum die Nachfrage nach Butter aus Eigenerzeugung und Vorratshaltung nicht befriedigt werden kann, und daß dann die Preise mit einer entsprechenden zusätzlichen Aufwärtstendenz reagieren werden. Es ist daher zu wünschen, daß auch der Bundesrat der Aufhebung der Butterhöchstpreise zustimmt, damit die Landwirtschaft im Winter einen Ausgleich für die gegenwärtig unter die Rhöndorfer Zusagen gefallenen Milchpreise erhält. Die Frage bleibt offen, ob dann von gewisser Seite wieder mit einer Zollsenkung, die Schweden gegenüber jetzt abgelehnt worden ist, operiert werden wird. Dänemark und Holland produzieren zur Zeit allerdings erheblich weniger Butter als im vergangenen Jahre. Ein Importdruck macht sich von diesen Ländern vorläufig nicht bemerkbar. Nicht uninteressant ist in diesem Zusammenhang vielleicht auch die Tatsache, daß der Sahneverbrauch im Bundesgebiet um 30 % über dem des Vorjahres liegt.

Der Milchkonsum braucht also bei dieser Situation auf die Dauer nur einen spürbaren Ruck nach oben zu bekommen, und wir werden sehr schnell sehen, daß die Milchkrise der Vergangenheit angehört.

Runden wir diesen Bericht noch mit der Feststellung ab, daß die nach England exportierten 1500 t Butter eine günstige Aufnahme hinsichtlich Geschmack, Aussehen, Verpakkung usw. erfahren haben.

Sommerliches Tanzturnier in Hirsau

Gesellschaftstanz in vollendeter und ansprechender Form

Hirsau. In der Reihe der Sonderveranstaltungen im Kursaal war es ein freudig und dankbar begrüßtes Ereignis, daß am Samstag die Tanzschule Maier (Hirsau) zu einem sommerlichen Tanzturnier aufrief, das neben dem nachmittäglichen Wettbewerb einer Schülerklasse und einer Gästeklasse, ein abendliches Turnier unter Mitwirkung des Schwarz-Weiß-Club Pforzheim und des Blau-Gold-Club Mannheim umfaßte. Bildete der blumengeschmückte Kursaal den äußeren Rahmen, so bot sich den erwartungsvollen Zuschauern, die den Kursaal bis zum letzten Platz füllten, neben den ästhetischen Genüssen hoher Tanzkunst noch manche Augenweide. Anmut und Schönheit wetteiferten mit Charme und Eleganz. Vor und nach dem Turnier, sowie zwischen den Wertungspausen hatten die Tanzfreudigen aller Altersklassen reichlich Gelegenheit, bei den Klängen der Kurkapelle Belli dem Tanz zu huldigen.

Mit Beifall empfangen, begannen unter der Turnierleitung von Herrn Kiby (Heidelberg) die Turnierpaare den anmutigen Reigen auf dem spiegelnden Parkett. Verantwortungsvoll und umsichtig walteten die Wertungsrichter und das Schiedsgericht des oft nicht leichten Amtes, die Standardtänze des „klassischen" Gesellschaftstanzes (Foxtrott, langsamer Foxtrott, Tango, langsamer Walzer und Wiener Walzer) entsprechend zu benoten. Für den Uneingeweihten oft kaum merkbar, waren viele Nuancen zu unterscheiden und noch mehr Regeln zu beachten, bis sich aus der offenen Wertung der einzelnen Gruppen die Ergebnisse herausschälten. Nachstehende Paare gingen als Sieger hervor, zugleich rückten die beiden ersten Sieger in Klasse C und B in die nächsthöhere Klasse vor.

Schülerklasse: 1. Preis Herr Lachenmann/Frl. Hauber; 2. Preis Herr Seemann/Frl. Günther; 3. Preis Herr Rupprath/Frl. Sannwald; 4. Preis Herr Volz/Frl. Kraft.

Gästeklasse: 1. Preis Herr Dürrwall/Frl. Lange; 2. Preis Herr Wulf/Frl. Lüttgen; 3. Preis Herr Herrmann/Frl. Fries.

C-Klasse: 1. Preis Herr und Frau Ernst (Schwarz-Weiß-Club Pforzheim); 2. Preis Herr u. Frau Reinbold (Schwarz-Weiß-Club Pforzheim); 3. Preis Herr Fürstos/Frl. Eigler (Blau-Gold-Club Mannheim); 4. Platz Herr Dürrwall/Frl. Lange.

B-Klasse: 1. Preis Herr und Frau Perino (Blau-Gold-Club Mannheim); 2. Preis Herr Bross/Frl. Zell (Blau-Gold-Club Mannheim); 3. Preis Herr u. Frau Ernst (Schwarz-Weiß-Club Pforzheim); 4. Platz: Herr Dr. Heinzel/Frl. Mohl (Blau-Gold-Club Mannheim.

A-Klasse: 1. Preis Herr und Frau Anthonie (Schwarz-Weiß-Club Pforzheim); 2. Preis Herr und Frau Ziemer (Schwarz-Weiß-Club Pforzheim); 3. Preis Herr Holler/Frl. Ammer (Blau-Gold-Club Mannheim).

Von stürmischem Beifall begleitet gaben bei der Siegerehrung und Preisverteilung nochmals die besten Paare Proben ihres Könnens und bewiesen damit, was Tanz in solch vollendeter und ansprechender Form sein kann.

Im Spiegel von Calw

TV. Calw beteiligt sich in Simmozheim

Der Turnverein Calw nimmt am Turnfest in Simmozheim, das aus Anlaß der Einweihung der Turnhalle in Simmozheim am kommenden Sonntag veranstaltet wird, mit Turnern, Turnerinnen und Kampfrichtern teil. Interessenten, die mit nach Simmozheim wollen, werden gebeten, sich bei der Geschäftsstelle des Vereins, Otto Wochele, Lederstraße 33, oder bei Oberturnwart Pantle zu melden. Das Festprogramm bringt am Samstagabend ein Festbankett, am Sonntagvormittag Wettkämpfe und am Nachmittag ein Schauturnen und sonstige Aufführungen.

Hebammenniederlassung in Calw

Die Hebamme Luise Staudt, Calw, Altburger Straße, erhielt vom Landratsamt nach Zustimmung des Innenministeriums mit Wirkung vom 15. August die Niederlassungserlaubnis als 3. Hebamme in Calw.

Generalversammlung des Schachvereins

Der Schachverein Calw hielt am vergangenen Samstag im Hotel „Waldhorn" seine erste Generalversammlung seit der am 1. 8. 1950 erfolgten Gründung ab. Nach Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden Vogel folgten die Berichte der Vereinsfunktionäre, unter denen besonders der von Schriftführer Seitzer gegebene Rückblick interessierte, der nochmals die zurückliegenden Turniere streifte, bei denen sich der Verein in teilweise ununterbrochener Siegesserie in der Spitzengruppe behaupten konnte. Die Neuwahlen erbrachten eine Reihe von Veränderungen in der Besetzung der Vereinsämter: 1. Vorsitzender: Seitzer (gleichzeitig Schriftführer), Stellvertreter: Vogel, Kassier: Ziegler, Hilfskassier: Rentschler, Turnierleiter: Mäulen, Spielleiter: von Au (beide gleichzeitig Spielausschuß), Spielwart: Scheil. Der Spielabend am Montag im „Rebstöckle" wird beibehalten, während der allgemeine Übungsabend am Donnerstag im Hotel „Waldhorn" abgehalten wird, wo künftig auch die Pflichtturniere durchgeführt werden. Um den finanziellen Verpflichtungen des Vereins nachkommen zu können, wurde der Beitrag von 0,40 auf 0,50 DM erhöht. Fragen der Werbung, der Weiterbildung von Anfängern und Gewinnung der Jugend für das Schachspiel wurden eingehend besprochen. Zum Schluß gab der Vorsitzende noch einige neue Bestimmungen des Badischen Schachverbandes bekannt und beschloß nach Durchsprache einiger vereinsinterner Angelegenheiten die Versammlung.

Die Fernsprechnummer des „Calwer Tagblatt" 755
Nach Geschäftsschluß 754

Das Programm des Volkstheaters

Heute und morgen läuft im Calwer Volkstheater der in französisch-italienischer Gemeinschaftsarbeit hergestellte Farbfilm „Hochzeit im Schmugglerdorf", für dessen packende Handlung die Berggipfel und Täler der Pyrenäen eine großartige Kulisse bilden.

Bad Liebenzell erhält 34 Wohneinheiten

Aus der letzten Sitzung des Liebenzeller Gemeinderats — Für eine Umgestaltung der Durchgangsstraße

Bad Liebenzell. Mit der Lage im Wohnungsbau und dem Verkehrsproblem, derzeit Hauptsorgenkinder der kommunalen Politik, befaßte sich der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung, bei der auch Vertreter der Kreisbaugenossenschaft anwesend waren.

Durch die Hereinnahme von rund 500 Heimatvertriebenen und einer kleineren Anzahl von Evakuierten aus Pforzheim und anderen Städten ist die Einwohnerzahl von rund 1500 auf 2200 gestiegen. Die Wohnungslage ist infolgedessen äußerst angespannt, und die Zahl der unzulänglich Untergebrachten steigt ständig. Die für 1953 vorgesehene Zuweisung weiterer Heimatvertriebener würde der Stadt kaum noch zu überwindende Schwierigkeiten in der Unterbringung bereiten. Damit sie ihrem verpflichtenden Auftrag, weitere Umsiedler aufzunehmen, die sich ja auch danach sehnen, endlich eine menschenwürdige Heimstatt zu finden, nachkommen kann, hat der Kreisverteilerausschuß für die staatlichen Bauzuschüsse im neuen Flüchtlingsbauprogramm der Stadt Bad Liebenzell 34 Wohneinheiten zugewiesen. Hierzu bemerkte Bürgermeister Klepser, daß die alteingesessene Bevölkerung bis jetzt recht stiefmütterlich behandelt worden sei. Bei aller Würdigung der verschiedenen zweckgebundenen Bauaufgaben und Wohnungseinweisungen müsse die Regierung auch endlich einmal an die Alteinwohner denken, die bisher nicht zum Zuge gekommen seien, und Mittel zur Befriedigung des normalen Wohnbedarfes flüssig machen.

Den Bau der 34 Wohneinheiten wird die Kreisbaugenossenschaft auf dem ihr von der Stadt Liebenzell überlassenen Baugelände, den stadteigenen Wiesen am Schloßberg (26 Wohneinheiten) und 2 weiteren Bauplätzen am Olgahain (8 Wohneinheiten) übernehmen. Der Gemeinderat beschloß auf Antrag der Kreisbaugenossenschaft, den Kaufpreis auf 3 Jahre zu stunden.

Um das Schloßberg-Gelände bebauen zu können, sei die Weiterführung der Burgstraße und die Einlegung von Wasserleitung und Kanalisation Voraussetzung. Für diese Zwecke stelle das Landesamt für Soforthilfe ein Darlehen von insgesamt DM 17 000.—, rückzahlbar in 20 Jahren, bei einem Zinsfuß von 3,5 Prozent zur Verfügung. Wegen der Vordringlichkeit dieses Bauvorhabens, dessen rasche Ausführung der Einwohnerschaft weitere Wohnraumbeschlagnahmen erspare, beschloß der Gemeinderat die Genehmigung des Gesamtprojekts.

Da mit der Ueberlassung der Schloßbergwiesen und der Bauplätze am Olgahain das letzte stadteigene Baugelände abgegeben wurde, wies Bürgermeister Klepser auf die Dringlichkeit des Monbachprojektes hin, das am Eingang zum Monbachtal eine schöne Wohnsiedlung vorsieht.

Ein Problem erster Ordnung für den Kurort Bad Liebenzell, dessen Lösung auch auf Landesebene erörtert wird, stellt die Bekämpfung des Verkehrslärms und die Umgestaltung der Nagoldtalstraße dar. Eine Verlegung der Talstraße auf die andere Talseite wäre nicht nur sehr kostspielig, sondern würde nur eine Verlagerung des Verkehrs auf diese Seite bedeuten und dadurch die schwierigen Verkehrsverhältnisse nicht durchgreifend bessern.

Auch der außerordentlich kostspielige Bau einer Umgehungsstraße wäre wegen der zwangsläufigen Auswirkung auf die Fremdenverkehrswirtschaft von Bad Liebenzell nur eine halbe Lösung.

Der Gemeinderat hat sich einmütig zur Lösung des Verkehrsproblems durch Umgestaltung der Durchgangsstraße entschlossen. Allerdings müßten zur Bereinigung der unhaltbaren Verkehrsverhältnisse einige an der Fahrbahn gelegene Gebäude verschwinden, deren Abbruch und Wiederaufbau an anderer Stelle einen im Vergleich zu den Baukosten einer Umgehungsstraße nur geringen finanziellen Aufwand erfordern.

Als Dringlichkeitsmaßnahmen wurden ferner der von Pforzheim-Dillstein bis Hirsau durchgehende Ausbau der Nagoldtalstraße und der Ausbau der Straße Bad Liebenzell-Möttlingen-Weilderstadt, der den Durchgangsverkehr in Calw wesentlich entlasten würde, gefordert.

Der in der Hauptsache auf das Konto der Fernlastzüge und der Motorradfahrer gehende Verkehrslärm könne nur durch die Einschaltung überörtlicher Stellen wirksam verringert werden. Es möge dort erwogen werden, ob nicht durch eine Einschränkung des nächtlichen Fernlastverkehrs, besonders am Wochenende, die Nachtruhe vor allem in den Kurorten störungsfreier gehalten werden könne.

Zum Schluß der Sitzung wurden noch Fragen der Wasserversorgung, der Abwasserbeseitigung, der Einrichtung einer Zentralheizung im Volksschulgebäude und der Vergrößerung der Kinderschule behandelt. Auch eine Leichenhausordnung, die die Einführung des Leichenhauszwanges für Bad Liebenzell vorsieht, wurde aufgestellt.

Richtfest am Neubau des Kamerawerks King

Bad Liebenzell. Es wurde schnell gehandelt, als der größte Teil des Kamerawerkes King im vorigen Jahr in Schutt und Asche gesunken war, obwohl den Kräften eines raschen Wiederaufbaues beachtliche Kräfte der Hemmnis und Störung entgegenstanden. Und darum, weil die Werkinhaber, Familie King, und ihre Belegschaft alle Schwierigkeiten in vertrauensvoller Zusammenarbeit gemeinsam gemeistert haben, war das am vorigen Freitag begangene Richtfest für sie und alle Beteiligten ein ganz besonderer Ehrentag.

Auf dem rechten Nagoldufer, am Ulmenweg beim Olgahain, ist der Baukörper in dreistöckiger Bauweise entstanden. Ueber 65 Tonnen Formstahl wurden verbaut. Zwischen die Stahlträger werden Bimsbetonplatten eingelegt. Die Baupläne stammen von den Architekten Burk (Calw) und Nordmann. Das Stahlgerüst errichtete die Firma Nöding u. Stober (Pforzheim).

Nach dem zu Beginn des Richtfestes von allen Festteilnehmern, unter denen sich auch Bürgermeister Klepser und Vertreter örtlicher Behörden befanden, gesungenen Choral „Lobet den Herrn" und den von Architekt Burk dem Bauherrn übermittelten Glückwünschen sprach einer der Bauleute den Richtspruch. Im Namen der Stadt Bad Liebenzell gratulierte Bürgermeister Klepser. In der neuesten Baugeschichte der Stadt bedeute dieser Neubau einen besonderen Markstein; hier werde vor Augen geführt, wie industrielle Zweckbestimmung eines Baues in einer Form gelöst werden könne, die sich glücklich den Erfordernissen des Kurortes Bad Liebenzell einfüge.

Den Dank der Betriebsangehörigen, verbunden mit der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit im neuen Haus sprach Dipl.-Kaufmann Schwitulla aus, dem sich ein Vertreter der Baufirma mit Glückwünschen

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Richtfest am Neubau King

(Fortsetzung)

anschloß. Bewegt dankte der Bauherr Pius King allen Gratulanten und den Bauleuten, deren rasche und gute Arbeit es ermöglicht hat, daß das neue Werk jetzt im Rohbau fertig ist. Daß die „Regula" von ihrer neuen Fertigungsstätte aus weiterhin ihre Erfolgsserie fortsetzen möge, sei sein ganz besonderer Wunsch. Der gemeinsame Gesang des Chorals „Nun danket alle Gott" beschloß die Feier.

Der herkömmliche Richtschmaus hielt alle Festteilnehmer noch lange beisammen.

Die frohe Laune triumphierte

Bad Liebenzell. Die „Parade der frohen Laune" wurde am Freitagabend im Kursaal von einem sehr zahlreich erschienenen Publikum mit viel Gelächter und brausendem Beifall abgenommen.

Star des Programms war die schweizerische Kabarettistin Susi Susa. Hochblond und auch sonst attraktiv aufgemacht, brachte sie ihre „geschminkten Lieder" (Text und Musik von ihr). Von ihrem Vortrag strahlt das gewisse prickelnde Etwas aus, das immer ein dankbares Publikum findet. Das akrobatische Tanzpaar Helmuth und Jutta Weil zeigte einen elegant und temperamentvoll getanzten „Walzer" und eine „Maskerade". Mit ihrer „Akrobatischen Symphonie" aber gehören sie zu den allerbesten ihres Fachs. Einen Angriff auf die Lachmuskeln der Kursaal-Besucher vollführte mit bestem Erfolg der komische Musikal-Virtuose Bayerini. Er machte es sich mit seinen Instrumenten so unbequem wie möglich. Zunächst entlockte er einem Geigentorso verblüffende Wirkungen, verstand aber auch auf der Posaune und dem Marimbaphon vorzüglich zu musizieren. Eine bemerkenswert humorvolle Nummer, die tosend beklatscht wurde. 3 Zugaben waren der Dank. Zugeben mußten auch „Die Starlets", das von Funk und Schallplatte bekannte Gesangs- und Instrumentalquartett. Wenn sie ihr „Das läuft alles über Spesen" oder die Parodie auf einen amerikanischen Schlager singen, dann bleibt „kein Auge trocken". Gerth Lieders führte flott und mit berlinerisch gewürztem Witz durch das Programm und parodierte zwischendurch sehr lustig und mit gekonnter Stepptechnik moderne Tänze.

Die musikalische Begleitmannschaft des ansehnlichen Unterhaltungsprogramms — Harald Schwener am Flügel und einige Mitglieder der Kurkapelle Happel — sorgten gut gelaunt für den guten Ton. Alles in allem: ein Abend, bei dem die „Frohe Laune" wirklich triumphierte!

Unsere Gemeinden berichten

Nagold. Der hiesige Gemeinderat hat einer Bitte des Elternbeirats der Oberschule entsprochen und beim Kultministerium die Errichtung einer weiteren (6.) Lehrerstelle beantragt.

Altensteig. Der Zeltlagerplatz beim Stausee hat nunmehr auch einen eigenen Postbriefkasten erhalten. Alle von dort abgehende Post erhält einen Sonderstempel „ADAC-Zeltplatz Altensteig".

Wart. Begünstigt durch das heiße Sommerwetter konnte in der letzten Woche auch hier die Ernte abgeschlossen werden. Trotz der großen Trockenheit ist man im wesentlichen mit der Ernte zufrieden, da die Dürreschäden nicht so groß waren, wie man ursprünglich angenommen hatte. Schlechter dagegen sieht es bei den Kartoffeln aus, ebenso beim Obst.

Enzklösterle. Dem Beispiel der Gemeinde Dobel folgend, hat der Gemeinderat den hiesigen Hundehaltern zur Auflage gemacht, ihre Tiere bei Nacht im Haus oder Hofraum zu halten. Außerdem wurde die Einführung von Hundemarken beschlossen. — Ein 3½ Jahre altes Mädchen stürzte über die 3 m hohe Ufermauer in das mit Steinen angefüllte Bachbett der Enz. Das Kind mußte mit inneren Verletzungen ins Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert werden.

Der Sport vom Sonntag

Fußball

A-Klasse Gruppe Enztal

Arnbach — Gräfenhausen 4:1 (1:0)

Waldrennach — Wildbad 1:4 (1:2)

Neuenbürg — Engelsbrand 3:1 (1:1)

Pfinzweiler — Langenalb 2:0 (0:0)

Conweiler — Unterreichenbach 1:0 (0:0)

Freundschaftsspiele

Calw 1 — Berfelden 1 0:2 (0:1)

II. Mannschaften 1:3 (0:2)

Calw AH. — Eisenbahn- und Postsportverein Stuttgart AH. 3:3 (1:2)

Auch in diesem letzten Probegalopp konnten die Calwer nicht restlos überzeugen, obwohl diesmal der einheimische Sturm durch seine Neuformierung weit gefährlicher wirkte. Die Gäste stellten sich mit einer sehr wendigen und schnellen Mannschaft vor, die vor allem im Angriff ein kleines Plus besaß. Trotzdem konnten aber die Einheimischen anfangs den Kampf offen gestalten und spielten zunächst verschiedene Erfolgsmöglichkeiten heraus, die aber nicht verwertet wurden, während die Gäste durch einen Stellungsfehler des Calwer Torhüters in der 35. Minute zum 0:1 kamen. Nach diesem Erfolg hatten die Gäste etwas mehr vom Spiel, scheiterten aber immer wieder an der Calwer Abwehr, so daß es bis zum Wechsel bei diesem knappen Vorsprung blieb. Nach Wiederbeginn nahmen die Beerfelder sofort wieder das Heft in die Hand und spielten einige gefährliche Situationen heraus, die von den Platzherren nur mit viel Glück gemeistert wurden, doch war in der 55. Minute ein weiteres Gästetor nicht zu verhindern. Hierauf erzwangen die Nagoldtäler wieder ein ausgeglichenes Spiel, hatten auch mehrmals noch Gelegenheit, das Resultat zu verbessern, kamen aber zu keinem zählbaren Erfolg mehr. Die Schiedsrichterleistung von Sailer (Calw) war befriedigend.

Tennis

TC. Calw — TC. Herrenberg 15:5

In einem Freundschaftsturnier besiegten die Calwer Tennissportler ihre Herrenberger Gäste mit 15:5 Punkten, 31:14 Sätzen und 241:160 Spielen. Ausführlicher Bericht folgt in der morgigen Ausgabe.

Handball

Verbandsspiele

TV. Calw — TV. Ebhausen 6:11 (3:6)
II. Mannschaften 5:3 (2:1)

Auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße sahen die Zuschauer ein schnelles und sehr hartes Punktespiel, in dem die Gäste schon nach 15 Minuten zu einem wenn auch umstrittenen Tor kamen. Dieser Erfolg gab den Gegnern merklichen Auftrieb, so daß sie im weiteren Verlauf der 1. Halbzeit zu weiteren 5 Toren kamen, denen die Einheimischen nur 3 entgegenzusetzen vermochten. Nach der Pause zeigten die Calwer ein besseres Spiel, dem aber wegen der allzu durchsichtigen Spielweise des Sturmes der Erfolg versagt blieb. Hierauf setzten die Gäste die gegnerische Mannschaft stark unter Druck und erhöhten auf 3:7. Durch harten körperlichen Einsatz versuchten die Platzherren, sich der Angriffe zu erwehren und hatten damit auch insofern Erfolg, als sie das Ergebnis auf 5:7 verbessern konnten. Der besseren Mannschaftsleistung der Ebhausener war es jedoch zu verdanken, daß die Gäste bis zum Schluß zu weiteren 4 Toren kamen, wogegen die Einheimischen nur einen Treffer zu erzielen vermochten. Schiedsrichter Weber (Ebhausen) befleißigte sich anerkennenswerter Unparteilichkeit, war aber der Härte des Treffens nicht immer gewachsen.

Altensteig — Nagold 6:10 (5:4)

Simmersfeld — Haiterbach 5:4 (3:2)

Altingen — Bondorf 7:5 (2:0)

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche in Herrenalb

In dem Gehöft des Farrenwärters August Wick in Herrenalb ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Die Stadtgemeinde Herrenalb wird zum Sperrgebiet erklärt. In das Beobachtungsgebiet fallen die Gemeinden Bernbach, Dobel, Neusatz, Rotensol und Loffenau, in die Schutzzone des 15-km-Umkreises die Gemeinden Arnbach, Calmbach, Conweiler, Dennach, Engelsband, Feldrennach, Gräfenhausen, Höfen, Langenbrand, Neuenbürg, Niebelsbach, Ottenhausen, Schömberg, Schwann, Wildbad, Waldrennach.

Währungsausgleich für Vertriebene

Das Kreisamt für Soforthilfe als Ausgleichsamt weist darauf hin, daß die Anträge auf Entschädigung im Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener bis spätestens 30. September 1952 bei den Geldinstituten oder Postämtern innerhalb des Kreises Calw eingereicht sein müssen. Anträge, die nach diesem Zeitpunkt eingehen, können keine Berücksichtigung finden.

Neue Getreidepreise

Am 1. Juli 1952 ist das Gesetz über Preise für Getreide inländischer Erzeugung für das Getreidewirtschaftsjahr 1952/53 und über besondere Maßnahmen in der Getreide- und Futtermittelwirtschaft in Kraft getreten, dessen wesentliche Bestimmungen nachstehend bekanntgegeben werden:

Für das zum Preisgebiet IV gehörende ehemalige Land Württemberg-Hohenzollern gelten folgende Erzeugerpreise in DM je 100 kg netto ausschließlich Sack, und zwar bei Uebergabe frei Uebergabeort, bei Versendung frei Verladestelle, wobei bezüglich der von/bis-Preise die Mindestbeträge nicht unterschritten und die Höchstbeträge nicht überschritten werden dürfen:

		Roggen	Weizen
Juli-August 1952	DM	36.90—38.90	40.90—42.90
September		37.10—39.10	41.30—43.10
Oktober		37.30—39.30	41.70—43.30
November		37.50—39.50	42.10—43.50
Dezember		37.75—39.70	42.50—43.70
Januar 1953		37.90—39.90	42.50—43.90
Februar		38.10—40.10	42.50—44.10
März bis Juni		38.30—40.30	42.50—44.30
			(§ 1 Abs. 1.)

Als Weizen gilt auch Spelz (Dinkel, Fesen) mit der Maßgabe, daß sich die für Weizen festgesetzten Preise bei gegerbtem Spelz um 10 v. H. erhöhen, bei ungegerbtem Spelz um 25 v. H. ermäßigen.

Der Preis für Menggetreide und Mischfrucht darf die Mindestbeträge nicht unterschreiten und die Höchstbeträge nicht überschreiten, die sich unter Zugrundelegung der Preise des Absatzes 1 nach dem Mischungsverhältnis ergeben.

Erzeugerpreise für Gerste und Hafer

Es gelten folgende, in gleicher Weise definierte, jedoch ganzjährige Preise:

Futtergerste	DM 35.50—37.50
Industriegerste (mind. 65 kg/hl)	37.50—39.50
(gewöhnliche) Braugerste (falls entsprech. Keimfähigkeit usw.)	41.50—43.50
Futterhafer	34.50—37.50
Industriehafer (mind. 51 kg/hl)	37.50—39.50

Frühdruschprämien für Roggenlieferungen

Zur Beschleunigung der Ablieferung von Roggen sind dem Erzeuger für Lieferungen vom 1. August bis 15. November 1952 folgende Zuschläge zu den obengenannten Monatspreisen zu zahlen:

im August	3.— DM je 100 kg
im September	2.50 DM je 100 kg
im Oktober bis einschl. 15. 11. 1952	2.— DM je 100 kg

Diese Zuschläge sind auch für die Lieferung von Menggetreide aus Roggen und Weizen in der Zeit vom 1. 8. bis 15. 11. 1952 in der Höhe zu zahlen, die dem Anteil des Roggens in Menggetreide entspricht.

Das Getreidepreisgesetz enthält noch Bestimmungen über Preise für Saatgetreide, über die Beschaffenheit des Getreides, Qualitätsklassen, Zu- und Abschläge, Schlußschein, Anbietungspflicht, Auflagen und die Strafbestimmungen.

Neueintragung von Landschaftsteilen

Das Landratsamt beabsichtigt mit Genehmigung der Höheren Naturschutzbehörde

1. das Schloßwäldle mit Schloß und Ruine in Neuenbürg (Forstamtsbezirk Neuenbürg),
2. das Albtal von Punkt 398,5 bis zur Mündung mit der Felspartie von der Klemse aufwärts bis unterhalb der Plotzsägmühle (Forstamtsbezirk Herrenalb-Ost),
3. die oberen Talwiesen mit den Birken an der sog. Neuen Straße (Forstamtsbezirk Herrenalb-Ost)

als Landschaftsteile unter Naturschutz zu stellen. Die Landschaftsschutzkarten liegen 14 Tage lang, und zwar vom Montag, 18., bis Samstag, 30. August 1952, während der Dienststunden beim Bürgermeisteramt Neuenbürg bzw. Herrenalb zur Einsicht öffentlich auf. Einsprüche gegen die Eintragungen können schriftlich bis zum Ablauf der Auflegungsfrist beim Bürgermeisteramt Neuenbürg bzw. Herrenalb erhoben werden.

Bis zur Entscheidung über die Einsprüche durch die Höhere Naturschutzbehörde dürfen die genannten in der Landschaftsschutzkarte eingetragenen Gebiete in keiner Weise verändert werden.

Amtliches Tarifregister

Das Amtliche Tarifregister des Landes Baden-Württemberg verzeichnet monatlich sämtliche abgeschlossenen und registrierten Tarifverträge für Arbeiter und Angestellte aller Berufszweige (die wichtigsten im Originaltext). Das Tarifregister ist dem Mitteilungsblatt des Arbeitsministeriums Baden-Württemberg „Arbeits- und Sozialrecht" beigegeben und durch die Post beziehbar.

Wildbergs Wassersorgen werden behoben

Wildberg. In der letzten Gemeinderatssitzung bildete die Wasserversorgung den wichtigsten Punkt der Tagesordnung. Wildberg hat in diesem trockenen Jahr unter dem seit einiger Zeit bestehenden Wassermangel ganz besonders zu leiden; die ganze obere Stadt ist tagsüber ohne Wasser. Bürgermeister Wiedmann legte dem Gemeinderat die Verhältnisse dar und berichtete über die bisher erfolgten Schritte.

Die Verhandlungen mit der Gemeinde Gültlingen wegen Fassung der Buchenbachquelle, an der auch die Gemeinden Deckenpfronn und Holzbronn interessiert sind, wurden zum Abschluß geführt. Die Pläne sind bereits durch die zuständigen Stellen des Innenministeriums in Tübingen gutgeheißen worden. Lediglich die Auseinandersetzung mit den beteiligten Triebwerksbesitzern wegen einer Teilablösung muß noch erfolgen. Die Quellfassung und die Erstellung eines Sammelbehälters wird gemeinsam mit den genannten Gemeinden durchgeführt. Wildberg ist insofern begünstigt, als es keine Pumpstation benötigt, da die Quelle höher liegt als der zu erstellende Hochbehälter in der Stadt; dafür muß es aber die längste Leitung (etwa 6 km) erstellen. Das Vorhaben, das die wichtigste und vordringlichste Aufgabe der Stadtverwaltung bildet, soll nunmehr mit allen verfügbaren Mitteln gefördert werden. Schon im Herbst nach der vollständigen Aberntung der Felder wird mit den Grabarbeiten begonnen, so daß die Rohrlegung im Frühjahr erfolgen kann. Gleichzeitig wird auch der Hochbehälter erstellt.

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolff, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Hauser
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Telefon 735, nach Geschäftsschluß 734
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2.50 DM zuz. 40 Pfg. Trägerlohn

Altburg, 17. August 1952

TODESANZEIGE

Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Ernst Steimle

ist nach langer Krankheit und doch unerwartet im Alter von 20 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Familie Michael Steimle.

Beerdigung Dienstag 14 Uhr in Altburg.

Simmozheim, 17. August 1952.

TODESANZEIGE

Unser lieber Vater

Gottlieb Knöller

ist am 13. August ganz überraschend und ruhig im Alter von 66 Jahren entschlafen.

Wie er selbst, so haben auch wir die feste biblische Hoffnung, ihn bald durch eine irdische Auferstehung wiederzusehen.

Die Beerdigung fand am Sonntag statt.

Die Kinder.

Warme Bettücher

sind während des Sommers immer am billigsten

Ich empfehle

Warme Bettücher, farbig, 9.80, 10.80, 12.35
weiß, 9.95, 11.95, 12.50, 12.55, 12.70, 12.90, 13.—, 13.05, 13.40, 13.70, 13.75, 13.95, 14.35, 14.60
Warme Oberleintücher 13.80, 14.05, 15.65, 16.20, 18.80
150 cm brt. **Bettuchstoff** 5.—, 5.10, 5.80, 5.90
80 cm brt. **Molton** 4.20, 4.40, 4.50, 4.90
100 cm brt. 6.30, 6.50

Paul Räuchle, Calw, Marktplatz 18

Achtung Landwirte!

Habe laufend Auswahl in gut gewöhnten **Kalbinnen und Kühen sowie Jungvieh** zu angemessenen Preisen. Ebenfalls kaufe ich laufend **trächtige Kühe, Kalbinnen, Jungvieh sowie Schlachtvieh** gegen sofortige Kasse. Tel. Anruf erwünscht.

Harry Kahn, Nutzviehhandlung,
Baisingen, Kreis Horb, Tel. Ergenzingen 339

Verkaufe

PKW

Fiat 1500, Baujahr 1939, Motor überholt, gut erhalten.

Angebote u. C 309 an das Calwer Tagblatt.

Verkaufe 31 Ar

Grünland

(Obstb.) zwischen Alzenberg und Wimberg. Schriftl. Angeb. sind zu richten unter C 310 an das Calwer Tagblatt.

Autovermietung Alfred Schäberle
Calw, Tel. 744

Tag- und Nachtbetr eb. Stadtfahrten DM 1.50—2.50 für den 5-sitzigen Wagen. Verlangen Sie für größere Fahrten unverbindl. Preisangebot.

Ich habe mich als

Hebamme

in Calw niedergelassen.

Schwester Lisl Staudt
Calw, Altburger Straße 107
Telefon 717

Odermatts Öl-Kaltwellen keine Wuschelköpfe

DR. KÖBELE
Calw
ab Montag, 18. August
zurück

Alle Fotoarbeiten
sorgfältig und preiswert
in der
Drogerie C. Bernsdorff
Calw

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen

Sport Woche

MONTAG, 18. AUGUST 1952

Neues in Kürze

Sieger im „Großen Steherpreis von Hannover" wurde am Samstag der Deutsche Meister Lohmann mit 1:26:17,8 Std. für 99,350 km.

Die Mannschaft der Bundesrepublik behauptete beim Schach-Olympia ihre Führung in der Gruppe I durch ein 2:2 gegen Argentinien. In der Gruppe II führt Schweden.

2000 Turner und 70 Turnerinnen beteiligten sich am Samstag in Marburg während des Alterstreffens des DTB an den turnerischen und leichtathletischen Wettkämpfen.

Die 22. Nonstop-Fahrt Lüttich—Rom—Lüttich forderte am Freitag das erste Todesopfer.

Das Bundesgericht des Deutschen Handballbundes verkündete die Urteile auf Grund der Vorfälle bei vier Spielen der Deutschen Meisterschaft. Frischauf Göppingen und SG Dietzenbach wurden am härtesten bestraft.

Das Internationale Fliegerkriterium für Amateure in Hannover entschied der Italiener Morettini zu seinen Gunsten.

Bei der Fernfahrt Lüttich—Rom—Lüttich für Automobile aller Klassen siegte die zum Werksteam von Porsche gehörende Mannschaft Polensky-Schlüter in der Klasse von 750 bis 1500 ccm.

Der deutsche Altmeister Heinz Ahrendt (SV Brühl) wurde bei den 15. Deutschen Meeresmeisterschaften am Strande von Travemünde erstmals Deutscher Meeresmeister (46:11,0 Min.).

Die erste erfolgreiche Durchquerung des Ärmelkanals in diesem Jahre gelang am Freitag der zwanzigjährigen Engländerin Kathleen Mayoh in 16:53 Std.

Bei den Weltmeisterschaften 1952 für Segelflugmodelle in Graz belegte die deutsche Mannschaft den ersten Platz.

Der Deutsche Straßenmeister Becker, Queidersbach, gewann am Sonntag das 154 km lange Amateur-Straßenrennen in Wiesbaden, das der BDR als Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf ausgeschrieben hatte.

In der Berliner Sporthalle gewann am Freitagabend der Deutsche Mittelgewichtsmeister Hans Stretz gegen den französischen Titelträger Jaques Royer-Crecy über acht Runden nach Punkten.

Der italienische Rennfahrer Alberto Ascari gewann am Sonntag auf der Dünenstrecke von Zandvoort mit seinem Ferrari den großen Preis von Holland.

VfB Stuttgart auf eigenem Platz gestrauchelt

Deutschmeister unterliegt Offenbach 0:3 / SSV Reutlingen von Worms ausgebootet

Von 32 Mannschaften sind in der ersten DFB-Pokalhauptrunde übers Wochenende 16 ausgeschieden, darunter drei Süddeutsche. Die größte Überraschung bot dabei der deutsche Meister VfB Stuttgart, der auf eigenem Platz Kickers Offenbach klar mit 0:3 unterlag. Mit Reutlingen und Regensburg sind die beiden süddeutschen Zweitligisten ausgeschaltet worden. Reutlingen scheiterte auf eigenem Platz in der Verlängerung an Worms, und Regensburg mußte sich Rot-Weiß Essen beugen. Die nächste Runde bestreiten folgende Mannschaften: Offenbach, Hamborn, Dellbrück, Hamburger SV, Fürth, Essen, Neunkirchen, Mühlburg, Aachen, Nürnberg, St. Pauli, Worms, Trier und Waldhof.

VfB Stuttgart — Kickers Offenbach 0:3 (0:1). Die Überraschung der am Samstag ausgetragenen ersten Hauptrundespiele um den Vereinspokal des deutschen Fußball-Bundes bildete die 0:3-(0:1) Niederlage des deutschen Fußballmeisters VfB Stuttgart vor 14 000 Zuschauern im Neckarstadion gegen die Offenbacher Kickers. Der Offenbacher Mittelstürmer Preissendörffer schoß vier Treffer, von denen das in der 88. Minute erzielte Tor wegen Abseits nicht anerkannt wurde. Ein Teil der mit dem Meister unzufriedenen Zuschauer hatte aber das Stadion kurz nach dem Treffer verlassen und war in dem Glauben einer 0:4-Niederlage nach Hause gegangen. Die Stuttgarter Platzherren verfielen immer wieder den Einzelaktionen. Dagegen lieferte die Offenbacher Läuferreihe Schmitt-Kemmerer-Keim ein großes Spiel und legte den Platzvereinsangriff lahm.

SSV Reutlingen — Wormatia Worms 4:5 (4:4) n. Verl. Auf Biegen und Brechen ging es in diesem Kampf. Was sich beim Tübinger Probespiel der Reutlinger als verhängnisvoll andeutete, wurde im Ernstfalle gegen Worms wahr. Reutlingens Torwart trägt zweifellos viel Schuld an der Reutlinger Niederlage, wenn auch nicht abzuleugnen ist, daß die Reutlinger Hintermannschaft von der 60. bis 75. Minute nicht sattelfest war. Doch der ohnehin nervöse Reutlinger Torwart wurde dadurch noch unsicherer. Worms erschien nicht mehr so stark wie vor zwei Jahren, als die Wormser in Tübingen im Entscheidungskampf gegen Reutlingen mit 3:4 nach Verlängerung unterlagen. Allein sechs Spieler der damaligen Wormser Elf wirkten auch diesmal mit, während auf Reutlingens Seite nur Baum und Feuerlein mit von der Partie waren. Erst in der 33. Minute fiel das Wormser Führungstor, das Grziwok ausglich. Durch drei Treffer innerhalb 15 Minuten (Hammer [1], Müller [2]) gerieten die Reutlinger in einen 1:4-Rückstand. Wie schon oft brachte aber der ungeheure Reutlinger Kampfgeist den Ausgleich bis zur 90. Minute zustande (Lidinsky, Feuerlein, Grziwok). In der 108. Minute der Verlängerung entschied Rechtsaußen Leibfried für Worms das Treffen

SV Waldhof — Eintracht Braunschweig 2:1 (1:1). Die Waldhöfer hatten einige Mühe, sich gegen die Braunschweiger zu behaupten. Sie begannen zwar recht verheißungsvoll und hatten auch während der ersten und zu Beginn der zweiten Hälfte weitaus mehr vom Spiel als die Gäste. Sie vergaben jedoch eine ganze Serie von torreifen Gelegenheiten. Nach dem Wechsel waren die von dem Ex-Nationalspieler Conen trainierten Braunschweiger zeitweise überlegen, doch das Schußglück war nicht mit ihnen.

VfB Mühlburg — Preußen Münster 5:3 (2:2, 1:1) n. Verl.: Gemessen an den Leistungen beider Mannschaften muß der VfB-Sieg als äußerst glücklich bezeichnet werden. Glücklich insofern auch, als Münsters Torsteher Mierzkowski bei mindestens drei Toren eine recht unglückliche Figur abgab. Durch Tore von Rachuba, Kunkel, Rau und Gerritzen stand es nach Ablauf der regulären Spielzeit 2:2. Ein unverhoffter Fernschuß von Sommerlatt ergab in der 103. Minute das 3:2. Kurz darauf konnten die Mühlburger durch ein Eigentor von Mierzowski das Ergebnis auf 4:2 ausdehnen. Noch einmal brachte Lammers seine Elf auf 4:3 heran, doch Strittmatters Kopfballtor in der 118. Minute behob alle Sorgen der Mühlburger Anhänger.

Wacker 04 Berlin — 1. FC Nürnberg 2:6 (0:5). Nürnberg schoß nach 11 Minuten durch Morlock das Führungstor und ließ in der nächsten Viertelstunde Wacker 04 sehr viel Raum, so daß die Berliner Mannschaft Chancen zum Ausgleich hatte. In dieser Periode war das Spiel noch interessant; als aber Morlock (36. Minute) und Glomb, der Linksaußen, stürmten, in der 40. Minute eine 3:0-Führung hergestellt hatten, wurde das Spiel einseitig. Nürnberg erhöhte in der 49. Minute durch Glomb auf 4:0, ließ den ersten Gegentreffer in der 53. Minute durch Wackers Halbrechten Michelbach zu und erhöhte durch Ucko (62.) und Winterstein (64.) auf 6:1. Durch leichtsinniges Herauslaufen verursachte Nürnbergs Torwart Schaffer den zweiten Gegentreffer.

Rotweiß Essen — Jahn Regensburg 5:0 (0:0). Rotweiß Essen rannte von 12 000 Zuschauern in der ersten Halbzeit vergeblich gegen die Deckung der Bayern an. Erst als der Halblinke Stadelmeyer nach einem Foul an dem Essener Läufer Jahnel des Feldes verwiesen wurde, vermochte Regensburg dem Angriffswirbel keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen. Die fünf Tore des gut harmonierenden Essener Sturms fielen zwangsläufig.

SpVgg. Fürth — VfR Kaiserslautern 6:1 (2:0). Die Fürther überzeugten durch ihr zweckmäßiges Angriffsspiel, dem die Gäste aus Kaiserslautern nichts gleichwertiges entgegensetzen konnten. Kuntz im Tor des VfR Kaiserslautern verhinderte durch tollkühne Paraden eine höhere Niederlage.

Spiele und Tabellen

1. Hauptrunde um den DFB-Pokal (Sa.): VfB Stuttgart — Offenbacher Kickers 0:3; Hamburger SV gegen Viktoria Hamburg 6:1; Eintracht Osnabrück gegen Preußen Dellbrück 1:2; Hamborn 07 — Göttingen 05 4:1 n. Verl. (So.): SSV Reutlingen gegen Wormatia Worms 4:5 n. Verl.; SV Waldhof gegen Eintracht Braunschweig 2:1; VfB Mühlburg — Preußen Münster 5:3 n. V.; SpVgg Fürth — VfR Kaiserslautern 6:1; VfL Osnabrück — Phönix Ludwigshafen 3:2 n. Verl.; 1. FC Saarbrücken — St. Pauli Hamburg 1:2; Blauweiß Berlin — Eintracht Trier 0:1; Concordia Hamburg — Bor. Dortmund 4:2; Wacker 04 Berlin — 1. FC Nürnberg 2:6; Alemannia Aachen gegen Essen West 81 5:2; Borussia Neunkirchen gegen Schalke 04 2:1; Rotweiß Essen — Jahn Regensburg 5:0.

Freundschaftsspiele (Sa.): 1. FC Kaiserslautern gegen Stuttgarter Kickers 3:2; 1. FC Pforzheim — Holstein Kiel 1:3; SV Wiesbaden — Ulm 46 2:0; Union Böckingen — FSV Frankfurt 0:3. (So.): Ulm 46 gegen FC Zagreb (Jugoslawien) 1:2. Tübinger SV gegen Stuttgarter Kickers (komb.) 4:2.

1. Amateurliga: Stuttgarter SC — SG Untertürkheim 0:0; VfB Friedrichshafen — VfL Sindelfingen 2:1; SC Schwenningen — FV Ebingen 3:2; Spvgg Feuerbach — FC Eßlingen 1:1; VfR Aalen — VfR Schwenningen 1:1; FV Kornwestheim — VfL Kirchheim 3:0; VfR Heilbronn — Normannia Gmünd 6:1; SG Geislingen — Spfr Stuttgart 0:1.

Eßlingen	2	8:3	2:1	Untertürkh.	1	0:0	1:1
Heilbronn	1	6:1	2:0	Aalen	1	1:1	1:1
Friedrichsh.	1	2:1	2:0	VfR Schwenn.	1	1:1	1:1
SC Schwenn.	1	3:2	2:0	Ebingen	1	2:2	0:2
Spfr Stgt.	1	1:0	2:0	Kirchheim	1	0:3	0:2
Gmünd	2	6:7	2:2	Geislingen	2	0:1	1:2
Kornwestheim	2	5:4	2:2	Sindelfingen	2	1:2	1:2
SC Stuttgart	1	0:0	1:1	Feuerbach	2	2:6	1:2

2. Amateurliga Gruppe I: Metzingen — Hedelfingen 2:1; Echterdingen — Denkendorf 1:1; Ludwigsburg — Calmbach 4:1; TSV Stuttgart — Oberensingen 2:2; Nürtingen — Plattenhardt 0:1; Pfullingen gegen Zuffenhausen 0:2.

2. Amateurliga, Gruppe V: FV Ravensburg gegen FC Lindenberg 6:0; SV Weingarten — Munderkingen 0:0; SpVgg Lindau — Sigmaringendorf 5:1; FC Wangen i. A. — TSV Riedlingen 2:1; TSG Ebingen gegen SG Baienfurt 2:4.

Handball

Handball

Verbandsliga: FA Göppingen — TSG Schnaitheim 20:9; SV Frankenbach — TSV Freudenstadt 8:6; Stgt. Kickers — TSV Süßen 4:5; TV Holzheim gegen Tscht Göppingen 12:11; TSV Zuffenhausen — VfL Oßweil 8:16; TV Altenstadt — VfL Pfullingen 14:8.

Frischauf	1	20:9	2:0	Stgt. Kickers	1	4:5	0:2
Oßweil	1	16:8	2:0	Tscht Göpp.	1	11:12	0:2
Altenstadt	1	14:8	2:0	Freudenstadt	1	6:8	0:2
Frankenbach	1	8:6	2:0	Pfullingen	1	8:14	0:2
Holzheim	1	12:11	2:0	Zuffenhausen	1	8:16	0:2
Süßen	1	5:4	2:0	Schnaitheim	1	9:20	0:2

Landesliga I: TSV Ebingen — MTV Ludwigsburg 5:10; TG Gmünd — TSV Weilstetten 7:13; TG Schwenningen —TB Untertürkheim 14:7; SG Hofen gegen TSB Horkheim 5:10; TSV Neckartenzlingen gegen TSV Asperg 14:10.

Ebingen	2	10:19	0:4	Eßlingen	1	5:9	0:2
Tettnang	2	23:12	4:0	TB Eßlingen	2	16:20	0:4
Heidenheim	2	14:15	4:0	Ravensburg	2	15:22	0:4
Nellingen	2	20:18	4:0	Geislingen	2	10:23	0:4
Eßling. TSV	1	8:5	2:0	Holzheim	0	0:0	0:0
Lindau	2	18:18	2:2				

Landesliga II: TG Tettnang — TG Geislingen 13:5; TB Eßlingen — TSV Lindau 5:9; TSB Heidenheim gegen TB Eßlingen 12:9; TV Nellingen — TB Ravensburg 10:9; Eßlinger TSV — TB Holzheim ausgef.

Horkheim	2	19:10	4:0	Schwenning.	2	24:26	2:2
Ludwigsb.	2	16:11	3:1	Gmünd	2	13:19	1:3
Neckartenzl.	2	22:18	3:1	Untertürkh.	2	15:22	1:3
Weilstetten	1	13:7	2:0	Hofen	1	5:10	0:2
Asperg	2	29:24	2:2				

Günther Pankoke erspurtet sich die 10. Etappe

Überraschungssieg des Bielefelders / Gesamtklassement der Deutschlandfahrt unverändert

Überraschungssieger der 237,4 km langen zehnten Etappe der Deutschlandrundfahrt von Ravensburg nach Augsburg wurde am Sonntag der Bielefelder Günter Pankoke.

In einem rasanten Spurt durch die Straßen Augsburgs holte Pankoke in den letzten Minuten der Fahrt noch einen knappen Vorsprung gegenüber dem Feld heraus und beendete die Etappe in genau sechs Stunden.

Die Etappe zeichnete sich nach dem Ruhetag am Samstag durch schnelle Jagden und dauernde Ausreißversuche aus, denen jedoch die in der Gesamtwertung führenden Belgier immer wieder wachsam entgegentraten. Das übrige Feld kam

Bisher konnte noch kein Deutscher eine Deutschlandfahrt nach dem Kriege gewinnen. 1950 siegte der Belgier Gyselinck, 1951 der Italiener de Santis. Foto: Schirner

dicht hinter dem Etappensieger geschlossen am Ziel an. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 39,5 km/h.

Die weiteren Plätze in der Etappenwertung wurden wie folgt belegt: 2. Hubert Vincken (Holland); 3. Hermann Schold (Chemnitz); 4. Guido Santi (Italien); 5. Ludwig Hörmann (München); 6. Sepp Berger (Rosenheim); 7. Walter Schürmann (Dortmund).

Den 8. bis 44. Platz belegten bis auf zwei die übrigen Fahrer, die alle mit der gleichen Zeit wie Pankoke — sechs Stunden — gestoppt wurden. Nur der Luxemburger Robert Bintz und Friedel Nowakowski (Hannover) endeten weit abgeschlagen. Der Nürnberger Matthias Pfannenmüller schied wegen Magenbeschwerden aus, so daß jetzt noch 46 Fahrer im Rennen sind.

Die Gesamtwertung hat sich in der Spitzengruppe nicht verändert: 1. Isidor de Rijk (Belgien) 65:21:38 Std. (Träger des „Grünen Trikots"); 2. Marcel de Mulder (Belgien) 65:25:42 Std.; 3. Raimond Impanis (Belgien) 65:47:32 Std.; 4. Heinz Müller (Schwenningen) 65:47:45 Std.; 5. Guido de Santi (Italien) 65:48:58 Std.; 6. Jean Kirchen (Luxemburg) 65:50:29.

An einem Sieg einer der führenden Belgier dürfte nicht mehr zu zweifeln sein. Ob Heinz Müller sich auch weiter vorarbeiten kann, ist fraglich.

Schwaben-Schwimmer besser

Südwest mit 459:300 Punkten geschlagen

In dem zweitägigen Verbandsvergleichskampf der Schwimmer aus Württemberg und Südwest in Heilbronn erwies sich auch am Sonntag die württembergische Vertretung als die stärkste Mannschaft. Sie siegte in der Gesamtwertung mit 459:300 Punkten. Obwohl sich die Pfälzer tapfer schlugen, mußten sie die Überlegenheit der Württemberger, besonders in den Staffelkämpfen, anerkennen. Die einzigen Südwest-Siege gab es über 200-m-Kraul der Herren und über 100-m-Brust bei den Damen: Justus (Pirmasens) kraulte die 200 m in 2:29,3. Die süddeutsche Meisterin Fischer (Landau) schlug im Brustschwimmen in 1:32 als erste vor ihrer Konkurrentin Almendinger (Reutlingen) an.

Württembergische Doppelerfolge gab es über 100-m-Rücken der Herren durch die Gebrüder Botsch (Gmünd) und über 100-m-Kraul der Damen durch die süddeutsche Meisterin Ursula Pritzl (Göppingen) und Erika Wörner (Salach).

Mit 133:106 Punkten waren die württembergischen Schwimmer am ersten Tag des Verbandsvergleichskampfes in Führung gegangen. Die Pfälzer waren ohne die Pirmasenser Brustschwimmer Pfersdorff und Kerth sowie ohne die deutsche Meisterin Gertrud Herrbruck gekommen. Die württembergische Vertretung kam dadurch zum Teil zu recht überzeugenden Siegen in den Staffeln, obwohl die geschwommenen Zeiten etwas durch die schwere Bahn beeinträchtigt wurden. Das spannendste Rennen des Tages lieferte sich der Heilbronner Drexel und Justus (Pirmasens) über 400-m-Kraul. Mehrmals wechselte zwischen beiden Schwimmern die Führung. Erst auf den letzten Metern sicherte Justus durch Handschlag in 5:31,8 Minuten den Sieg für Südwest.

Als einziger fehlerlos über den Parcour

Der Italiener D'Inzeo gewinnt „Großen Preis von Aachen" / Thiedemann dritter

In Anwesenheit von Vizekanzler Blücher und zahlreicher Botschafter europäischer Länder wurde beim internationalen Aachener Reit-, Spring- und Fahrturnier zum erstenmal nach dem Kriege in Deutschland vor 30 000 Zuschauern der „Große Preis der Nationen" ausgetragen, den die italienische Equipe gewann. Mit 8 Fehlern im ersten Stechen gegen Deutschland, das mit 12 Fehlern den zweiten Platz belegte, setzten sich die Italiener an die erste Stelle. Beiden Nationen unterliefen in den vorhergegangenen Umläufen je 40 Fehler, wodurch das Stechen notwendig wurde. Den dritten Platz holte sich Mexiko mit 43,5 Fehlern vor Argentinien mit 44,25 Fehlern und Holland. Eine Demonstration reitsportlichen Könnens brachte die Olympia-Dressurprüfung, bei der wiederum die Schweden dominierten.

Den Ehrenpreis der Aachener Tuchindustrie gewann der Deutsche Fritz Thiedemann, der als einziger Teilnehmer jede Höhe im ersten Versuch bewältigte.

Der erfolgreichste Einzelspringer war der italienische Leutnant Piero d'Inzeo. Er gewann schon das Zeitjagdspringen der Klasse M. Die abschließende Prüfung des internationalen Aachener Turniers war das SA-Jagdspringen um den großen Preis von Aachen. Leutnant Piero d'Inzeo bewältigte auf „Uruguay" den 1053 m langen aufgeweichten Parcours mit 22 Hindernissen als einziger der 27 Teilnehmer aus 12 Nationen ohne Fehler. Damit gewann der italienische Offizier in Aachen seine sechste goldene Schleife.

Der Tübinger v. Ziegner war der erfolgreichste württembergische Reiter in Aachen. Er wurde 3. im Jagdspringen und 5. in der Eignungsprüfung für Jagdpferde. Foto: Wedding

Wie erwartet: „Frischauf."

Göppinger dominieren wieder

Eigene Berichte

Der erste Spieltag in Württembergs Handballverbandsliga stand ganz im Zeichen der Göppinger Meisterelf, die trotz mehrfacher Ersatzgestellung gegen Schnaitheim sicher gewann. Die beiden Neulinge Frankenbach und Holzheim zogen sich gut aus der Affäre. Die Unterländer kamen nach einem 3:4-Pausenrückstand gegen den TSV Freudenstadt zu einem 8:6-Erfolg und der TSV Holzheim wandelte einen 5:7-Rückstand in den knappen 12:11-Erfolg gegen die Turnerschaft Göppingen um. Die Stuttgarter Vereine mußten sich beide auf eigenen Plätzen beugen.

SV Frankenbach — TSV Freudenstadt 8:6 (3:4). Der Neuling in der Verbandsliga, SV Frankenbach, zeigte vor den Freudenstädtern wenig Respekt. In der ersten Spielhälfte wirkte das Spiel der Gastgeber noch etwas unbeholfen, was auch den knappen Vorsprung der Gäste erklärlich macht. Nach der Pause hatten sich die Frankenbacher jedoch gefunden und ihr Sieg stand damit sicher.

TV Altenstadt — VfL Pfullingen 14:8 (9:3). Der TV Altenstadt legte sofort mächtig los und hatte bald einen beruhigenden Torvorsprung herausgeschossen. Die Gastgeber waren in jeder Hinsicht überlegen. Besonders der Sturm der Altenstadter wirkte viel explosiver und ideenreicher. Nach der Pause schaltete Altenstadt um einen Gang zurück, so daß Pfullingen etwas besser ins Spiel kommen konnte. An dem sicheren Sieg der Platzherren war jedoch nie zu zweifeln.

Eislingen führt nach dem zweiten Sonntag

VfR Schwenningen holt Punkt in Aalen / Ebingen muß sich knapp beugen

Eigene Berichte

Nach dem zweiten Spielsonntag der ersten württembergischen Amateurliga führt der FC Eislingen mit 3:1 Punkten. Der Tabellenführer holte sich in Feuerbach bei der dortigen Spvgg ein hart umkämpftes 1:1 - Unentschieden. 1:1 trennten sich auch die beiden VfRs aus Aalen und Schwenningen, die dieses Jahr papiermäßig die stärksten Mannschaften in dieser Klasse sind.

SC Schwenningen — FV 07 Ebingen 3:2 (1:1). Dem ersten Spiel der neuen Saison wohnten mehr als 1000 Zuschauer bei, die während der ersten Spielhälfte manchmal um ihre Elf bangen mußten. Die Ebinger hatten den starken Wind zum Bundesgenossen und waren leicht überlegen. Trotzdem kam Schwenningen in der 16. Minute zum Führungstreffer durch Dormaier. In der 28. Minute glich F. Gärtner durch Verwandlung eines Foul-Elfmeters aus. Nach dem Seitenwechsel war es wieder Dormaier, der Schwenningen in Führung brachte. Nachdem Schlenker auf 3:1 erhöht hatte, schaffte Pfeiffer in der Schlußminute das 3:2.

VfR Aalen — VfR Schwenningen 1:1 (0:0). Die wichtigste Begegnung des gestrigen Sonntags fand in Aalen statt, wo der ehemalige Zweitligist auf den Deutschen Amateurmeister traf. Die Aalener enttäuschten ihr Publikum nicht und zeigten ein gefälliges Kombinationsspiel. Allerdings war Schwenningens Hintermannschaft voll auf dem Posten und vereitelte alle noch so gut gemeinten Angriffe der Platzherren. Nach dem Seitenwechsel griff Aalen sofort wieder an und kam bei einem Durchbruch von Buchmann zur 1:0-Führung. Etwas überraschend fiel der Ausgleich, als Richter aus 40 Meter einschießen konnte.

Mit wechselndem Erfolg

Die Landesliga der Handballer hatte gestern ihren zweiten Spielsonntag. In der Staffel I kam der Tabellenführer Asperg in Neckartenzlingen zu seiner ersten Niederlage, die mit 10:14 überraschend hoch ausfiel. Dafür schob sich der TSB Horkheim durch einen 10:5 Sieg in Hofen auf den ersten Tabellenplatz. Südwürttembergs Mannschaften kämpften mit wechselndem Erfolg. Der TSV Ebingen erlitt auf eigenem Gelände eine deutliche 5-10-Schlappe, dagegen konnte Weilstetten bei der TG Gmünd mit 13:7 die ersten Punkte holen. Mit 14:7 Toren besiegte die TG Schwenningen Untertürkheim und nimmt nunmehr einen Mittelplatz ein.

In der Staffel II führen nach dem gestrigen Sonntag die TG Tettnang und Heidenheim.

Haben Sie richtig getippt?

West-Süd-Block

VfB Stuttgart — Kickers Offenbach 0:3	0:3	2
Borussia Neunkirchen — Schalke 04	2:1	1
VfB Mühlburg — Preußen Münster	5:3	1
1. FC Saarbrücken — FC St. Pauli	1:2	2
VfL Osnabrück — Phönix Ludwigshafen	2:2	0
SpVgg Fürth — VfR Kaiserslautern	6:1	1
Wacker 04 — 1. FC Nürnberg	2:6	2
SSV Reutlingen — Wormatia Worms	4:5	2
Eintracht Osnabrück — Preußen Dellbrück	1:2	2
Concordia Hamburg — Borussia Dortmund	4:3	1
Hamborn 07 — Göttingen 05	4:1	1
Rotweiß Essen — Jahn Regensburg	5:0	1

Nord-Süd-Block: 2 0 1 2 2 1 2 1 1 0 0 1 2 1.

Helsinki im Bild

Kurz nach Beendigung der Olympischen Spiele ist auch das zweite Olympia-Heft des Verlages M. DuMont Schauberg, Köln, erschienen. Auf 68 Seiten umfaßt das Heft mit guten und anschaulichen Bildern die zweite Woche in Helsinki. Preis: 1.80 DM.

•

Auch der bekannte Sportbildreporter Gerhard Bähr hat einen Bildbericht über die Spiele in Helsinki herausgebracht. Auf 62 Seiten sind die einzelnen Wettkämpfe in Bild und Wort festgehalten und vermitteln einen eindrucksvollen Überblick. Preis: 2.— DM.

Neue Rekordzeiten auf dem Norisring

Thorn-Prikker und Hillebrand/Barth Deutsche Motorradmeister

Drahtbericht unseres Motorsportkorrespondenten Paul Ludwig

Das Nürnberger Norisring-Rennen, das am Sonntag erstmals mit internationaler Beteiligung vor rund 150 000 Zuschauern ausgetragen wurde, brachte in den Solokiassen bis 125 und 250 ccm sowie der schweren Gespannklassen den vorletzten Lauf der deutschen Motorradmeisterschaften. Obwohl sich der Vorjahrsmeister Hein Thorn-Prikker nicht placieren konnte, ist dem Godesberger bereits jetzt der Sieg in der 250-ccm-Klasse nicht mehr zu nehmen. In der schweren Gespannklasse sicherten sich die Amberger Hillebrand und Barth ebenfalls bereits jetzt die Meisterschaft.

In der 350-ccm-Klasse siegte der DKW-Werkfahrer Siegfried Wünsche. Einen deutschen Sieg gab es auch in der 125-ccm-Klasse durch H. P. Müller, während in den anderen Klassen die Ausländer nicht zu schlagen waren.

In zwei von drei Meisterschaftsläufen fiel bereits die endgültige Entscheidung. In der Seitenwagenklasse bis 750 ccm empfingen die Amberger Hillebrand und Barth erstmals den Meisterkranz, obwohl sie in diesem Rennen hinter den deutschen Fahrern Mohr und Müller mit 108,2 km/std. nur den zweiten Platz belegen konnten.

Vorjahresmeister Hein Thorn-Prikker (Bad Godesberg) ging bereits als neuer Meister an den Start zum Rennen der 250-ccm-Maschinen, da sein schärfster Verfolger Daiker (Stuttgart), der sich von seinem Solitudesturz noch nicht erholt hat, nicht starten konnte und die restlichen Teilnehmer weit zurückliegen. Thorn-Prikker hatte allerdings Pech, sein Brenngestänge brach und nach längerem Boxenaufenthalt wurde er nur elfter. Aber auch die beiden DKW-Fahrer, Wünsche und Kluge, gingen an die Boxen, als sich ihr hinteres Schutzblech (!) lockerte. Die DKW war ohne Zweifel die schnellste Maschine im Rennen. So aber mußten die beiden DKW-Fahrer Wünsche und Kluge den Italiener Montanari auf Moto-Guzzi passieren lassen. NSU errang durch Haas und Reichert nur den 4. und 5. Platz, während der ebenfalls ausgezeichnet fahrende Braun (Hechingen) auf Moto-Tarilla den 6. Platz belegen konnte.

Die restlichen Rennen des Tages wurden nicht für die Meisterschaft gewertet, verliefen aber fast noch spannender. In der Klasse bis 350 ccm setzten sich die beiden DKW-Werksfahrer Kluge und Wünsche sofort an die Spitze, doch schied Kluge in der 9. Runde wegen Magnetschadens aus, nachdem er mit 120,3 km/std. einen neuen Rekord gefahren hatte. Auch Wünsche mußte für kurze Zeit den Belgier Goffin auf Norton passieren lassen, da sein Zylinder aussetzte. Wünsche hielt schließlich das abgerissene Zündkabel mit der Hand fest und wurde für diese einzigartige Leistung auch mit dem Sieg belohnt. Zweiter wurde Goffin vor dem Offenbacher Zeller auf AJS und Thorn-Prikker, dem Knees seine Norton zur Verfügung gestellt hatte. Der Frankfurter Friedl Schön hielt lange Zeit den dritten Platz, mußte dann aber seine nagelneue Horex mit einer Runde Rückstand über die Ziellinie schieben. Hans Baltisberger (Betzingen) konnte mit seiner AJS nicht in den Spitzenkampf eingreifen und passierte die Ziellinie im Mittelfeld.

Norton beherrschte die 500-ccm-Klasse souverän, zumal BMW und Horex nicht am Start erschienen waren. Der Belgier Goffin fuhr Tagesbestzeit, die schnellste Runde mit 121,3 km/std. und gewann sicher vor den beiden Neuseeländern Hollier und McAlpine. Auch der beste Deutsche und vierte in der Gesamtwertung, der Nürnberger Rührschneck, steuerte eine Norton-Maschine.

Das Rennen der Seitenwagen bis 500 ccm wurde ebenfalls klar von den Ausländern beherrscht. Weltmeister Eric Oliver ließ sich mit seiner Werk-Norton natürlich den Sieg nicht nehmen. Überraschend passierte der Belgier Drion mit der jungen Inge Stoll (Aachen) im Beiwagen als zweiter die Ziellinie vor dem Solitude-Sieger, dem Engländer Smith auf Norton.

Sepp Hipp Deutscher Zehnkampfmeister

Aber von dem jungen Oberbeck bedrängt / Kickers-Sprinter wieder Staffelmeister

Deutscher Zehnkampf-Meister wurde am Sonntag vor 12 000 Zuschauern in Hamm (Westfalen) der Olympia-Fünfte Sepp Hipp (Balingen) mit 6011 Punkten vor dem 20jährigen Braunschweiger Heinz Oberbeck (5702 Punkte). Dritter wurde Biffart (Neustadt) mit 5395 Punkten.

Der junge Oberbeck war für Sepp Hipp ein harter Rivale. Er bedrängte den Balinger bis zur siebten Übung und fast schien sich eine Überraschung anzubahnen. In den Schlußübungen setzte sich dann aber doch Sepp Hipp an die Spitze und holte sich den Meistertitel. Die Ergebnisse in den einzelnen Übungen wurden durch das schlechte Wetter beeinträchtigt. Hipps Einzelleistungen: 11,8 Sek., 6,93 m, 12,19 m, 1,65 m, 51,8 Sek., 16,3 Sek., 42,5 Sek., 3,50 m, 51,33 m, 5:30,0 m.

Den Fünfkampf der Frauen gewann erwartungsgemäß Frau Maria Sander-Domagalla (Dinslaken), die 3832 Punkte erreichte und damit nur 93 Punkte unter ihrer Rekordleistung blieb. Den zweiten Platz holte Anneliese Seonbuchner (Nürnberg) mit 3479 Punkten vor Käthe Lorberg (Hannover) mit 3190 Punkten. Die vorjährigen Meister Friedel Schirmer (Stadthagen) und Lena Stumpf (Bremen) waren nicht am Start.

Den Meistertitel in der 4 x 100-m-Staffel sicherten sich die Stuttgarter Kickers in der Besetzung Vogt, Zandt, Näf und Hänssel in 42,7 Sekunden. Zweiter wurde Vorjahrsmeister Eintracht Frankfurt in 42,8 Sekunden vor München 1860 in der gleichen Zeit. Über 4 x 400 m konnte der TSV Marathon, Krefeld, in der Aufstellung Niepoth, Lickes, Miedecke, Geister in 3:20,6 Minuten seinen Titel erfolgreich verteidigen. Rot-Weiß Koblenz belegte in 3:21,0 Minuten den zweiten Platz vor Werder Bremen mit 3:24,5 Minuten. In der 3 x 1000-m-Staffel fiel der Titel an den Sportclub Berlin (Hennig, Audorf, Lawrenz) mit 7:36,1 Minuten.

Bei den Frauen fiel die 4 x 100-m-Staffel-Meisterschaft erneut an Werder Bremen in 49,1 Sekunden. Die Bremer Staffel lief in der Besetzung Kluge, Petersen, Gundlach und Oppolzer. Den zweiten Platz holte der SC Charlottenburg in 50,0 vor dem 1. FC Nürnberg mit 50,1.

In den Junioren-Wettbewerben wurden folgende Titelträger ermittelt: 100 m: Wegener (Oberhausen) 11,1 Sek.; 400 m: Dreher (Idar-Oberstein) 49,2 Sek.; 800 m: Stracke (Wuppertal-Barmen) 1:55,4 Minuten; 1500 m: Helmke (Unna) 4:01,8 Min.; 4 x 100-m-Staffel: Hammer SpV 43,7 Sek.; 3000 m: Kuppinger (Waiblingen) 8:52,4 Min.; 110 m Hürden: Caspar (Charlottenburg) 15,0 Sekunden; 4x100 m: Post-SV München 3:13,8 Min.; Zehnkampf: Gerhards (Löberich) 4551 Punkte; Kugelstoßen: Möhring (Hamburg) 13,97 m; Speerwerfen: Heinemann (München) 50,95 m; Hammerwerfen: Camisar (Karlsruhe) 49,72 m; Hochsprung: Bremiker (Radevormwald) 1,80 m; Weitsprung: Knoll (Fürth) 6,83 m.

5:0 für unsere Tennisdamen

Mit 5:0 Punkten gewann Deutschland am Sonntag den Tennisländerkampf der Damen in Badenweiler gegen die Schweiz. Schon in den beiden ersten Spielen am Samstag war Deutschland mit 2:0 in Führung gegangen. Die deutsche Tennismeisterin, Frau Vollmer, schlug die Schweizerin, Frau Böhm, 7:5, 6:4. Wesentlich schwerer hatte es Frau Pohmann gegen die Schweizer Meisterin Rigollet, die sich erst nach drei Sätzen 6:3, 1:6, 6:4 geschlagen gab. Im dritten Einzelspiel besiegte Erika Vollmer Fräulein Rigollet 6:3, 6:2, und schließlich holte Frau Pohmann mit einem 6:4, 6:4-Erfolg über Frau Wavre-Charbonnier den vierten Punkt. Im abschließenden Doppel behielten Vollmer/von Gerlach über Rigollet/Böhm-Sutz mit 6:2, 6:2 die Oberhand.

Haase an erster Stelle

Internationales Segelfliegen beendet

Das „Internationale Freundschaftsfliegen" auf dem Klippeneck bei Spaichingen, an dem deutsche, schweizerische und argentinische Segelflieger teilnahmen, wurde am Sonntag mit einem Schaufliegen beendet.

Gesamtsieger der Wettbewerbe wurde der deutsche Segelflieger Ernst Günther Haase (Herzogenrath) auf „Condor IV" mit 800 Punkten. Den zweiten Platz teilen sich Dr. Ernst Frowein (Freiburg) auf „Kranich III" und Heinz Kensche (Herzogenrath) auf „Condor IV" mit je 655 Punkten. Dritter wurde der Argentinier Jose Cuardrado auf einer „Weihe" mit 397 Punkten. Der Schweizer Karl Ruckstuhl aus Zürich erhielt für seine Leistungsflüge mit einer „Moswey IV" einen Ehrenpreis des Deutschen Aeroklubs.

Haase hatte am Dienstag und Mittwoch neue Weltbestleistungen über 100 km in der Zeit von 1:13:03 Std. bei einer Geschwindigkeit von 80,80 km/std (Dienstag) und 1:17:47 km/std gleich 77,14 km/std (Mittwoch) geflogen. Eine dieser Leistungen wird voraussichtlich von dem internationalen Luftfahrtverband (FAD) als Weltrekord anerkannt werden.

An alle Vereine und Schiedsrichter

Mit Wirkung vom 1. September 1952 verlieren die seitherigen Schiedsrichter-Ausweise (gelbe Farbe) ihre Gültigkeit und werden durch den neuen und für das Bundesgebiet einheitlich geschaffenen Schiedsrichter-Paß des Deutschen Fußball-Bundes (grüne Farbe) ersetzt. Die Lichtbilder der neuen Schiedsrichter-Pässe sind mit dem Dienstsiegel des WFV überstempelt und tragen außerdem die Bestätigung des Vorsitzenden des Verbands-Schiedsrichterausschusses, Kamerad Hirsch.

Wir bitten unsere Vereine, ihren Platzkassierern und Ordnungsleuten sofortige Anweisung zu geben, daß ab 1. September 1952 nur noch die neuen Schiedsrichter-Pässe des DFB (grüne Farbe) zu freiem Spieleintritt berechtigen.

Unsere Schiedsrichter-Obleute in den Bezirken und Kreisen bitten wir dafür zu sorgen, daß die alten Ausweise restlos eingezogen und, nach erfolgter Ausgabe der neuen Ausweise, vernichtet werden.

I. A.: Otto Stadelmaier
Schiedsrichter-Sachbearbeiter des WFV

WIRTSCHAFT

Streit um den Butterpreis

Trockenheit trifft den Bauern härter als den Verbraucher

TÜBINGEN. Die Trockenheit, so heißt es im Organ des Landesbauernverbandes Württemberg-Hohenzollern „Schwäbischer Bauer", die in erster Linie die Schuld an einer tatsächlichen Preissteigerung für einige Nahrungsmittel trage, treffe den Bauern viel härter als den Verbraucher. Er könne den erlittenen Schaden bei weitem nicht durch Preiserhöhungen kompensieren. Ganz entschieden müsse man sich dagegen verwahren, daß der natürliche Ärger des Verbrauchers über zu hohe Preise bewußt und planmäßig auf die Lebensmittel konzentriert werde. Der landwirtschaftliche Erzeugerpreisindex liege bei 202 (1938 = 100), der industrielle aber bei 226.

Nach dem Verband des Buttergroßhandels und dem Lebensmitteleinzelhandel hat andererseits in Köln nun auch der Zentralverband des Butter-, Käse-, Fett- und Eiergroßhandels eine Butterzollsenkung gefordert. Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) spricht sich gegen einen Butterboykott aus und befürwortet „großzügige Importe unter Verzicht auf den überholten Butterzoll".

Der Deutsche Bauernverband wandte sich in der Deutschen Bauernkorrespondenz unter der Überschrift „Kein Anlaß zur Stimmungsmache gegen Butter" gegen „Alarmnachrichten über angebliche Preistreibereien der Milchwirtschaft". Diese entpuppten sich bei genauerer Betrachtung als üble Hetze gegen die Landwirtschaft. Im 1. Halbjahr 1952 sei der Molkereiabgabepreis für Markenbutter zeitweilig bis auf 4,65 DM zurückgegangen. Die Preise seien nun nicht sprunghaft, sondern ganz allmählich nach den Gesetzen der freien Marktwirtschaft gestiegen, und der Molkereiabgabepreis habe nirgends, auch nicht in Hannover, 5,60 DM überschritten. Dieser Preis sei allein schon in Anbetracht der erheblichen Einnahmeverluste der Landwirtschaft durch den unverschuldeten Erzeugungsrückgang der Milch durchaus angemessen. Es sei ungerecht, wenn man bei Überangebot die Preise ins Uferlose sinken lasse, bei Verknappung und steigenden Preisen aber mit dem Staatsanwalt drohe.

Erfolgreicher Außenhandel

Wieder 253 Millionen DM Überschuß

BONN. Nach vorläufigen statistischen Angaben hat sich der Außenhandel der Bundesrepublik auch im Juli günstig entwickelt. Die Einfuhr stieg von 1120 Mill. auf 1235 Mill. DM oder um 10 Prozent; die Ausfuhr stieg von 1378 Mill. auf 1488 Mill DM oder um 8 Prozent. Der Juli-Ausfuhrüberschuß erreichte mit 253 Mill. DM wieder fast den des Vormonats mit 258 Mill. DM. Bei Abzug der Marshallplan- und GARIOA-Einfuhren von der Gesamteinfuhr ergibt sich ein Exportüberschuß von 311 Mill. DM.

In der Zeit von Januar bis Juli 1952 war die Einfuhr mit 9127 Mill. DM um 13 Prozent, die Ausfuhr mit 9541 Mill. DM um 21 Prozent höher als in der Vergleichszeit des Vorjahres. Diese Zunahmen dürften allerdings in der Einfuhr ungefähr zur Hälfte, in der Ausfuhr zu fast drei Vierteln auf Preissteigerungen beruhen

Weniger Automobile produziert

Einige große Werke machten Betriebsferien

FRANKFURT. Die Automobilproduktion des Bundesgebietes im Juli wies infolge der Betriebsferien einiger großer Werke ein geringeres Ergebnis auf als im Vormonat, und zwar lag der Ausstoß mit 33 717 Einheiten um 6,8 Prozent unter der Juni-Erzeugung von 36 187 Einheiten. — In den ersten sieben Monaten des Jahres 1952 wurden im Bundesgebiet 236 658 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen produziert gegenüber 223 348 Einheiten in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Österreichische Mindestexportpreise für Schnittholz aufgehoben

WIEN. Die Österreichische Regierung hat die Mindestpreise für Schnittholzexporte nach Deutschland probeweise für zwei Monate aufgehoben. Der österreichische Schnittholzexport befindet sich in einer sehr kritischen Lage. Im 1. Halbjahr 1952 wurden mit knapp 1,05 Mill. cbm rund 200 000 cbm weniger ausgeführt als in der ersten Hälfte 1951. Rund eine Million cbm für die Ausfuhr bestimmtes Schnittholz warten noch auf Abnehmer

Persien-Rohöl unter Weltmarktpreis?

NÜRNBERG. Persien sehe sich infolge seiner schwierigen Devisenlage zu Preiskonzessionen für Exportgüter genötigt, teilte der Generalsekretär der Iranischen Nationalen Front und Beauftragte für die Ölverstaatlichung, Hussein Makki, in Nürnberg anläßlich eines Besuches bei der MAN Augsburg-Nürnberg AG. mit. Besonders Rohöl solle unter Weltmarktpreis angeboten werden. Nach Ausschaltung der Anglo-Iranian Oil Company sei der Weg für direkte Handelsbeziehungen mit allen Ländern frei geworden.

KAISERSLAUTERN. — **Seniorchef der Pfaff-Werke gestorben.** Der Seniorchef der größten europäischen Nähmaschinenfabrik, der Pfaff-Werke in Kaiserslautern, Direktor Karl Pfaff, ist am vergangenen Freitag nach kurzem Krankenlager im Alter von 64 Jahren in einer Kaiserslauterer Klinik gestorben.

Die übliche Frühjahrsbelebung des Handwerks setzte in diesem Jahr später und schwächer ein als im Vorjahr und reichte nicht aus, um die wirtschaftlichen Spannungen zu beseitigen oder abzuschwächen, meldet das Bundeswirtschaftsministerium.

Auf der 26. Innsbrucker Export- und Mustermesse vom 31. bis 31. August mit einer Gesamtausstellerzahl von 1050 Firmen ist die Bundesrepublik unter 546 nichtösterreichischen Firmen mit 590 Ausstellern vertreten.

Endstation Scheiterhaufen

Londons Straßenbahn fuhr zu Grabe

LONDON. Kein moderner Großstädter kommt dem Londoner an Sentimentalität gleich. Ein halbverfallenes Gebäude wird abgerissen, und er vergießt Tränen der Rührung; eine Varietébühne aus Königin Viktorias Zeiten wird Kino, und er klagt über die Vergänglichkeit alles Irdischen. Seit 91 Jahren, das heißt seit ihrem ersten Auftreten, schimpft er über sein häßlichstes, unpraktischstes, lärmendstes, langsamstes und unsicherstes Verkehrsmittel: die Straßenbahn; und nun, da sie ihr längstverdientes Ende findet, schnürt ihm das Herzeleid die Kehle zu. Die Verkehrsverwaltung trug dieser Abschiedsstimmung Rechnung: in allen Untergrundbahnen und Autobussen machten Plakate auf die unwiderruflich letzte Gelegenheit, sich von einer Straßenbahn gehörig durchschütteln zu lassen, aufmerksam; und es wurde darin allen Eltern geraten, ihren Kindern noch einmal den Hochgenuß solch einer Fahrt zu bieten. Während der Schlußwoche wurden überdies Erinnerungsfahrscheine ausgegeben, die man einmal stolz seinen ehrfürchtigen Enkeln zeigen kann. Die letzte Bahn durch das Londoner Westend wurde feierlich vom Bürgermeister des Stadtteils Holborn in Amtstracht mit Goldkette gesteuert, und dazu spielten schottische Militärmusiker wehmütige Weisen auf ihren Dudelsäcken.

Was hat man nicht alles mit der Londoner Straßenbahn versucht. Erst wurde sie von Pferden gezogen; dann, 1890, spannte man ihr Dampflokomotiven vor. Wo die Steigungen zu steil waren, verband man sie durch Stahlkabel mit stationären Dampfwinden und ließ sie hinaufziehen. 1903 begann eine neue Ära: die erste elektrische Straßenbahn wurde vom Prinzen von Wales von einer Endstation zur anderen gesteuert, und auf dem offenen Oberdeck des girlandengeschmückten Wagens saß die übrige königliche Familie.

Nun haben die letzten 2000 Straßenbahnführer ihre Autobus-Fahrkurse absolviert, die Schienen werden mit Beton ausgegossen, und an der Endstation der letzten Wagen brennt Tag und Nacht ein Scheiterhaufen; hier werden die alten Straßenbahnwagen verbrannt. Aber schon ist der „Tramway Memorial Club" gegründet worden; statutenmäßiger Klubzweck: „Austausch von Erinnerungen an Fahrten mit der Londoner Straßenbahn". E. L.

Zerreißprobe des Menschlichen

Richard Hasemann, Nasses Brot, Neske-Verlag, Pfullingen 1952, 425 Seiten, 12.80 DM.

Dunkelstes Kriegsgefangenenschicksal hat hier seinen Gestalter gefunden. Es werden unter den Zehntausenden, die durch sowjetische Straflager gegangen sind, nicht viele sein, die mit einer solchen Bürde von Erlebnissen die Heimat erreichten und gleichzeitig fähig sind, diesen Erlebnissen Ausdruck zu geben. Hasemann, der heute 47jährig als Notar in der Nähe von Augsburg lebt, war bis zum Zusammenbruch Infanterieoffizier an der russischen Front und kam in der Tschechei in Gefangenschaft. Die äußeren Stationen seines Leidensweges waren die Lager Deutschbrod, Iglau, Turnau, Preßburg, Kischinew, Karaganda, Dschesgasgan und die Zwangsarbeiterstadt Rudnik in Sibirien.

Was Hasemann schreibt, ist zweifellos authentisch. Aus jedem Satz spricht das unmittelbare Erleiden. Der Mensch, weit hinuntergeworfen unter das Tier, mit allen Fasern seines Wesens an letzte Planken des Daseins, des Aufderweltbleibendürfens sich klammernd, mit Ellbogen, List und Tücke in dem Kampf aller gegen alle, den ein Straflager darstellt, immer wieder einen Schluck Atemluft gewinnend: Das ist der Inhalt dieses spannungsgeladenen Buches.

Es gibt keine Illusionen mehr. Kameradschaft? Höchstens zu zweit oder dritt, mit Front nach außen, das heißt gegen alle andern Schicksalsgenossen. Ehrgefühl und innere Sauberkeit? Keiner weiß vom andern, ob er ihn nicht bespitzelt. Das sowjetische System, jeden Versuch eines landsmannschaftlichen oder auch nur schicksalsmäßigen Zusammenhalts gegen Forderungen und Zumutungen von oben im Keim zu unterdrücken, jede moralische Regung zu ersticken und Anständigkeit als Dummheit erscheinen zu lassen, funktioniert im Straflager glänzend. Es gibt hier nur noch Atome, denen Hunger, Kälte, Enge, Dunkelheit und Ungeziefer, denen der primitivste Egoismus ihre Bewegungen vorschreibt. Die menschlichen Bande zerfasern täglich mehr unter der physischen Überbeanspruchung und der gelenkten psychischen Zersetzung.

Eine Zerreißprobe des Menschlichen, die 99prozentig zugunsten des Chaos ausfällt. Die dialektischmaterialistische These, daß der Mensch weiter nichts ist als hochorganisierte Materie, als ein Transformator chemisch-physikalischer Prozesse, als ein Bündel von Trieben, Bedürfnissen und Strebungen, bestätigt sich großartig, sobald man den Menschen in der Retorte eines Lagers unter entsprechenden Druck setzt.

Die Sprache Hasemanns läßt an Naturalismus (gut wäre ein deutsches Verzeichnis der übersetzbaren russischen Ausdrücke) nichts zu wünschen übrig. Lumperei und Schmutz werden ungeniert beim Namen genannt. Um keine noch so traurige und beschämende Tatsache wird ein Mäntelchen gehängt. Und das ist gut so. Denn diese Dinge schreien nach ihren Namen. Der Mensch soll wissen, was man alles aus ihm machen kann. Auch gegenüber den menschlichen und militärischen Fehlleistungen im Krieg, in den immer wieder schlaglichtartig zurückgeblendet wird, nimmt der Autor kein Blatt vor den Mund.

Eines darf der Leser nicht: Die Straflagererlebnisse des Autors verallgemeinern. So schlimm war es bei weitem nicht in allen Lagern der Sowjetunion. Sonst wären ja kaum mehr als ein paar Tausend wieder heimgekommen. Auch in Rußland und in Sibirien gibt es noch gute und anständige Menschen. Wahrscheinlich deshalb, weil das Gewaltsystem, für dessen Kenntnis Hasemanns Buch dokumentarischen Wert besitzt, nicht überall mit demselben barbarischen Druck arbeiten kann, ohne seine eigenen Grundlagen zu gefährden. Denn auch das Böse hat seine Grenzen. ah

Die Welt im Bilde

Die Weltausstellung der Photographie in Luzern zeigt wirklich die Ganzheit der Welt im Spiegel der Kamera. In den weiten, lichten Räumen des Kunsthauses sind die aus 2000 Einsendungen ausgewählten 2500 Photos nach Sachgebieten geordnet ausstellungstechnisch sehr geschickt in lockerer Reihung aufgestellt. Faszinierend und erregend zugleich ist schon der historische Rückblick. Es zeigt sich nämlich dabei, daß in der Frühzeit der Photographie um die Mitte des 19. Jahrhunderts die besten Porträtaufnahmen gemacht wurden. Der Mensch wurde damals noch als Individuum, als Einzelwesen gesehen und anerkannt. Der Photograph nahm sich Zeit für sein Modell und konnte so auch dessen Wesen erkunden. Die heutigen Porträtaufnahmen sind viel mehr auf den Effekt gestellt, in der Darstellung des Menschen und im Technischen. Das fällt deshalb besonders auf, weil die Ausstellung sonst weitgehend auf das bloß Artistische verzichtet. Die Photographie ist in den beiden letzten Jahrzehnten wieder sachlicher geworden. Daß die starke Persönlichkeit dennoch die Welt selbst mit der scheinbar objektiven Linse des Photoapparates nach ihrem Bilde formt, das veranschaulichen gerade die besten unter den heutigen Photographen, auch wenn die Aufteilung in Sachgebiete deren „Oeuvres" nicht geschlossen erscheinen läßt.

Nach der Einzeldarstellung im Porträt wird der Mensch bei der Arbeit gezeigt. Schön dabei ist, daß neben der Mühe auch die Freude an der Arbeit zu ihrem Recht kommt. Ganz besonders gilt das dann für die Sportaufnahmen. Die Architekturphotos bemühen sich vor allem darum, die Struktur eines Bauwerkes sichtbar zu machen. Auch die Aufnahmen der Natur verzichten weitgehend auf das bloß Stimmungshafte, sondern wollen in der Veränderlichkeit der Stunde noch das Wesen, das stets Eigentümliche einer Landschaft erfassen. Erst recht sachlich sind natürlich die Luftbilder und die im Dienste von Wissenschaft und Technik entstandenen Photos. Aufschlußreich ist, daß sich gerade unter ihnen die für den Betrachter wohl „phantastischste" Aufnahme der ganzen Ausstellung befindet, nämlich die von einer V2-Rakete in der Höhe von 100 km gemachte Aufnahme, die wahrhaftig die Kugelgestalt der Erde sichtbar werden läßt. Hier und in der Mikrophotographie erschließen sich ganz neue Bereiche der Wirklichkeit für uns.

Eine Sonderschau der Nationen im Freien zeigt in riesigen Formaten für die einzelnen Länder besondere charakteristische und darin bisweilen auch verräterische Aufnahmen. H. D.

Kulturelle Nachrichten

Eine gesamtdeutsche Germanistentagung findet vom 12. bis 16. September in Münster statt.

Das Gebäude der Neuen Universität Heidelberg ist am Freitag wieder in deutsche Hände übergegangen. Die Neue Universität war im April 1945 von der amerikanischen Armee beschlagnahmt worden. Seither waren in dem Gebäude die University of Maryland und das Armee-Erziehungsamt untergebracht. Die neue Universität ist in den Jahren 1929 bis 1931 zu einem beträchtlichen Teil mit amerikanischen Geldern erbaut worden.

Nochmals „Nasses Brot"

Was ist Wirklichkeit?

Der frühere General Fretter-Piko aus Sandhausen bei Heidelberg hatte unlängst beim Landgericht Heidelberg eine einstweilige Verfügung beantragt, mit der das Gericht den Vertrieb des Buches „Nasses Brot" (siehe nebenstehende Rezension) untersagen sollte. Sein Name sei in „beleidigender Form" und in unwahrem Zusammenhang auf Seite 160 des Buches genannt worden. Infanteriehauptmann Hasemann, der Verfasser dieses Erlebnisberichtes, läßt an dieser Stelle den Kriegsgefangenen Ernst Seemann, der sich auf dem Transport nach Sibirien befindet, im Laufe einer längeren Meditation, in der dieser den Generalen vorwirft, ihre Landser im Stich gelassen zu haben, die Worte sagen: „Der Armee-General Fretter-Piko machte einen Satz bis in die Gegend von Debreczin." Am Freitag wurde nun ein Vergleich geschlossen. Verfasser und Verleger erklärten, daß die Person Seemann eine literarische Gestalt sei, wie der General auf Seite 160, mit dem sich Fretter-Piko identifizierte. Im Grunde geht es jedoch hier um die Frage, ob es sich bei der Darstellung der Ereignisse seit dem Untergang der zweiten 6. Armee am Schwarzen Meer in den Augusttagen des Jahres 1944 um einen Roman oder eine Reportage handelt. Zweifellos stellt Hasemanns Buch keine Reportage kriegshistorischer Tatsachen dar, andererseits aber auch keinen Roman im herkömmlichen Sinne, vielmehr wollen Verfasser und Verleger, der als Staffelkapitän ebenfalls der 6. Armee angehörte und wie viele andere ehemalige Soldaten der Jassy-Front um die Zusammenhänge weiß, der Wirklichkeit des Geschehens für den einzelnen Menschen nachspüren. Denn nicht das Dokumentarische schafft Wirklichkeit, sondern der Mensch, den das Erlebnis wandelt. Dieses darzustellen vermag jedoch nur der Dichter . . . womit uns der Streitfall schon behoben erscheint. um.

Gruaß aus dr Hoimet

DEM „SCHWABENVEREIN CHICAGO" ZU SEINEM 75. „CANNSTATTER VOLKSFEST" IM AUGUST 1952

Überall, wo Schwobe lebet
Uf dr Welt so omenand,
Wo mr schwäbisch schwätzt ond babblet,
Leit e Fleckle Schwobeland.

Jeder trait-es tief em Herze
Uf dr Alb grad wia em Gäu,
En Chicago wia en Stuagert;
D'Welt isch doch so klei.

Wia-n-e Muater iahre Kender
Nia vergißt, so isch au do:
Überall, au en dr Fremde,
Isch oim d'Hoimet noh.

Landsleut en Chicago dübe,
Lent Uich älle mitenand
Drom zom Volksfest recht schö grüaße
Aus-em schöne Schwobeland!

HEINZ-EUGEN SCHRAMM

Eisenbahner auf der Schulbank

Tagung der badisch-württembergischen Lehrkräfte und Zweigschulleiter in Friedrichshafen

h. **Friedrichshafen.** Der Verband Deutscher Eisenbahnfachschulen, Bezirksschulleitung Karlsruhe, der auch die Zweigschulen Tübingen, Sigmaringen, Rottweil, Calw und Friedrichshafen angehören, hatte ihre Zweigschulleiter und Lehrkräfte des Allgemeinwissens zu einer Tagung nach Friedrichshafen eingeladen, auf der in Anwesenheit zahlreicher Gäste Bundesbahn-Amtmann Fertig, Karlsruhe, einen Überblick gab über die Entwicklung der Eisenbahnfachschule im Bezirk der Eisenbahndirektion Karlsruhe, die besonders nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wieder unter großen Schierigkeiten neu aufgebaut werden mußte. Der schultechnische Berater der Bezirksschulleitung Karlsruhe, Oberschullehrer Hiemenz, sprach über „Die rechte Menschenführung, eine Forderung für den Unterricht bei Erwachsenen". Ergänzt wurde dieser Vortrag durch die Ausführungen von Prof. Herwig, Technische Hochschule Braunschweig, über „Pädagogisch-psychologische Probleme beim Unterricht von Erwachsenen mit unterschiedlicher Begabung und verschiedenen Prüfungszielen". Die lebhafte und anregende Aussprache über diese beiden Vorträge zeigte die vielen Schwierigkeiten, die der Unterricht an den Eisenbahnfachschulen den Lehrern auferlegt. Bei Schülern im Alter von 14 bis 40 Jahren und den Mängeln der Schulbildung der Kriegs- und Nachkriegszeit, die verschiedenen Lehrziele der einzelnen Fachrichtungen im gleichen Lehrgang geben dem Lehrer Probleme auf, die ein pädagogisches Geschick und eine Lehrerpersönlichkeit erfordern, die allen diesen Schwierigkeiten gerecht wird.

Die Eisenbahnfachschulen stellen eine Selbsthilfeeinrichtung der Eisenbahner mit dem Zweck und Ziel des Bildungswesens dar, die ganz auf der Grundlage der Freiwilligkeit aufgebaut ist. Diese Freiwilligkeit garantiert auch eine besondere Auslese. Nach Lehr- und Stoffplänen wird das Wissen vermittelt, das für die Vorprüfungen in Allgemeinwissen und die fachlichen Prüfungen erforderlich ist.

Mit Autofährbetrieb einverstanden

Friedrichshafen. Nach monatelangem Verhandeln und Warten gaben nunmehr die Schweizerischen Bundesbahnen ihre grundsätzliche Zustimmung zur Aufnahme des Autofährbetriebs Friedrichshafen—Romanshorn. Bisher hatte die SBB die Rentabilität des Fährbetriebs zwischen den beiden Städten angezweifelt. Da weder auf deutscher noch auf schweizerischer Seite finanzielle Schwierigkeiten bestehen, wird mit der Aufnahme des Betriebs an Ostern 1953 gerechnet. Die Fähre wird vorläufig nur zweistündig verkehren, soll später jedoch — nach dem Bau eines neuen Fährschiffes — auf den Einstundenbetrieb übergehen. Die Überfahrt dauert etwa 40 Minuten. Die Fähre wird als direkte Verbindung zwischen Oberschwaben und Bayern mit dem nahen Toggenburg und dem Alpengebiet der Schweiz angesehen.

Jugendherbergen stark belegt

Tübingen. Das günstige Wanderwetter bringt es mit sich, daß die württembergischen Jugendherbergen fast durchweg stark belegt sind. Erwartungsgemäß weist vor allem jene in Friedrichshafen einen Rekordbesuch auf; hier werden monatlich bis zu 7000 Übernachtungen gezählt. Aber auch andere Teile des Landes erfreuen sich lebhaften Interesses. Während die Jugendherberge Vogelhof geschlossen wurde, konnte in Riedlingen eine neue Herberge mit 50 Betten eröffnet werden. Andere Herbergen wurden mit neuen Matratzen ausgestattet. Es wird alles getan, um das Jugendwandern zu fördern, allerdings darf auch erwartet werden, daß dies von der wandernden Jugend entsprechend gewürdigt wird.

Entsetzliches Ende einer Wochenendfahrt

Eßlingen. Ein entsetzliches Ende nahm am Samstag in der Nähe von Eßlingen die Motorradwochenendfahrt eines 24jährigen Studenten aus Fürstenfeldbruck mit seiner Begleiterin, einer 26jährigen Sekretärin aus München. Auf der Bundesstraße 10 raste ein Personenkraftwagen, der auf der ungewöhnlich schmalen Straße einen Lastkraftwagen überholen wollte, mit hoher Geschwindigkeit gegen das Motorrad. Ein Ausweichen war ausgeschlossen. Während das Motorrad nur verhältnismäßig leicht beschädigt wurde, erlitten der Student und seine Begleiterin tödliche Kopfverletzungen. Die beiden Insassen des Personenkraftwagens, die nicht verletzt wurden, mußten sich sofort einer Blutprobe unterziehen.

Auf dem Sportplatz erwischt

Wangen. Seine Sportbegeisterung wurde einem langgesuchten Verbrecher zum Verhängnis. Beim Besuch eines Handballspiels in Wangen wurde ein 26jähriger Radiomechaniker aus Mannheim von einem Lindauer Bürger erkannt, bei dem er vor einiger Zeit eingebrochen hatte. Die Polizei konnte den Mechaniker, der unter mehreren Namen aufgetreten war und in Lindau und Wangen zahlreiche Einbrüche, Diebereien und Zechprellereien begangen hatte, festnehmen.

8700 Gäste im Juli

kw. **Freudenstadt.** Der Fremdenverkehr der Kurstadt und ihrer Umgebung hat sich in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr wieder wesentlich gesteigert. Eine besonders große Zunahme hat Freudenstadt selbst aufzuweisen, nachdem ihm für die diesjährige Sommersaison infolge der Neueröffnung wiedererstandener und der Wiedereröffnung bisher zweckentfremdeter Betrieb annähernd 2000 Betten zur Verfügung stehen. Im Juli betrug die Zahl der Gäste 8700 gegenüber 5200 im Vorjahr, das sind 46 Prozent mehr. Die Zahl der Übernachtungen stieg von 30 500 auf 44 150. Noch stärker ist die Zunahme des Ausländerbesuches, der im Juli 1951 1200 Gäste mit 3300 Übernachtungen und im Juli 1952 2600 Gäste mit 6900 Übernachtungen betrug, also eine Steigerung um 117 bzw. 109 Prozent aufweist. Damit hat Freudenstadt in den ersten sieben Monaten des Jahres bereits die Ausländerbesucherzahl des ganzen Vorjahres erreicht. Nach den bisherigen Anmeldungen dürfte auch mit einer guten Nachsaison zu rechnen sein.

Aus Baden

Vier neue Bodenseeschiffe

Kreßbronn. In der Bodanwerft Kreßbronn wurde mit dem Bau von vier Kleinschiffen begonnen. Zwei sollen bis zum 30. April, die zwei restlichen bis zum 30. Juni 1953 fertiggestellt werden. Jedes kann 110—120 Personen befördern. Die Schiffe sind 24 Meter lang und fünf Meter breit. Sie sollen in erster Linie für Sonderfahrten mit kleineren Gesellschaften eingesetzt werden.

„Kriegsverbrecher" heimgekehrt

Freiburg. 136 ehemalige deutsche Kriegsgefangene, die in französischen Gefängnissen lange Zeit als „Kriegsverbrecher" zurückgehalten worden waren, sind nach Mitteilung der Kriegsgefangenenhilfe des Caritasverbandes in Freiburg in der Zeit vom 24. September 1951 bis zum 24. Juli dieses Jahres nach Deutschland zurückgekehrt. Der Caritasverband überreichte jedem Heimkehrer beim Grenzübertritt einen „Heimkehrerbrief" mit einem Geldgeschenk.

Zugzusammenstoß von Titisee vor Gericht

Freiburg. Die Große Strafkammer Freiburg, die dieser Tage gegen einen 32jährigen Reservelokomotivführer und einen 26 Jahre alten Hilfsheizer, die am 31. Oktober 1951 auf der Bahnlinie Freiburg—Neustadt zwischen Hinterzarten und Titisee mit einer Leerlokomotive auf einen Personenzug aufgefahren waren, verhandelt hatte, verurteilte beide Bahnbeamten zu Geldstrafen in Höhe von 1500 DM und 800 DM. Bei dem Unfall waren 25 Reisende verletzt worden. Außerdem entstand ein Schaden von 100 000 DM.

Bestand an Störchen nimmt ab

Radolfzell. Wie die Vogelwarte in Radolfzell mitteilt, ist der Bestand an Störchen in ganz Baden in den letzten Jahren von 203 auf 118 gefallen. Die Gefahren, die dem Großvogel drohen, sind nicht zu übersehen. Zahlreiche junge Störche stürzen durch die Drahtleitungen ab. Die Nahrungsgebiete werden immer knapper und im Zuggebiet der Adebare, also im südwestlichen Europa, starren Flintenläufe. Mit Entschiedenheit protestiert dagegen die Vogelwarte gegen unverantwortliche Abschüsse, wie sie sich kürzlich in Urloffen ereignet haben, wo zwei Angehörige der Besatzungstruppen zwei Störche niederschossen, darunter einen, der vier Jahre vorher auf dem Pfarhaus zu Friedingen bei Singen groß geworden ist.

*

Mesnertag in Bruchsal

Bruchsal. 60 Sakristane aus Nordbaden und der Vorderpfalz nahmen in dieser Woche in Bruchsal am ersten badischen Mesnertag nach dem Krieg teil. Der Vorsitzende der nordbadischen Mesnervereinigung, Karl Gudernatsch, wurde einstimmig wiedergewählt. In seinem Referat über den europäischen Mesnertag in Augsburg befaßte sich Gudernatsch vor allem mit dem sozialen Problem des Mesnerstandes.

60 000 bewunderten Heidelberger Feuerwerk

Heidelberg. Den Höhepunkt der „Heidelberger Blumentage" bildete am Samstagabend die Schloßbeleuchtung und das große Feuerwerk an der alten Brücke. Tausende von Besucher aus dem In- und Ausland waren in die alte Universitätsstadt gekommen, um sich dieses traditionsreiche Ereignis anzusehen. Das Verkehrsamt schätzt, daß etwa 60 000 Besucher die Straßen, Gäßchen und Anhöhen zu beiden Seiten des Neckars füllten, um sich das riesige Feuerwerk anzuschauen.

Blick über die Grenzen

Hinkender Mörder plante zweiten Anschlag

Freiburg (Schweiz). Bei einem Verhör des nunmehr verhafteten Mörders und Brandstifters Gavillet gestand dieser, er habe einen neuen Anschlag geplant, nachdem er vernommen habe, daß er nicht den Gemeindepräsidenten von Bionnens, sondern einen anderen Mann umgebracht hatte. Infolge der scharfen Bewachung des Dorfes während der Nacht habe er indessen auf seinen Plan verzichtet. Gavillet wurde dieser Tage in einer Schweizer Wirtschaft beim Biertrinken verhaftet.

Zum Schaden des deutschen Ansehens

Chur. Die Schweizer Polizei verhaftete im Bahnhof Chur zwei junge, von mehreren Kantonsbehörden steckbrieflich gesuchte Deutsche, die ihre Ferienreise in die Schweiz mit einem Raubzug durch verschiedene Teile des Landes verbanden. Die beiden Burschen waren im Besitz mehrerer gestohlener Pässe und trugen auch einige Autoausweispapiere und eine umfangreiche Schlüsselkollektion bei sich. Sie stehen unter dem Verdacht, mehrere Hoteldiebstähle in und außerhalb Graubünden begangen zu haben. In Lugano stahlen sie einen Volkswagen, den sie in Bellinzona mit entwendeten belgischen Autoschildern versahen und in beschädigtem Zustand in St. Moritz zurückließen.

Wespe verursachte tödlichen Verkehrsunfall

Mülhausen (Elsaß). Eine Wespe verursachte am Freitag in der Nähe von Mülhausen einen Verkehrsunfall, bei dem eine 67jährige Pariserin, die im Elsaß ihre Ferien verbrachte, ums Leben kam. Die Verunglückte hatte zusammen mit ihrer Nichte versucht, eine Wespe, die während der Fahrt in den Wagen eingedrungen war, zu vertreiben. Dabei wurde die Aufmerksamkeit der Fahrerin von der Fahrbahn abgelenkt. Der Wagen fuhr über eine Böschung einen Steilhang hinunter, überschlug sich mehrere Male und blieb in einem 40 Meter tiefen Talgrund liegen. Die Fahrzeuglenkerin, der es im letzten Augenblick gelungen war, aus dem Wagen zu springen, kam mit dem Schrecken davon. Dagegen wurde die alte Dame tödlich verletzt.

Aus Nordwürttemberg

Zum Stehlen waren sie nicht zu dumm

Stuttgart. Ein junger Mann aus Erfurt, der sich vor dem Schöffengericht Stuttgart wegen schweren Diebstahls zu verantworten hatte, wurde mit Rücksicht auf seine erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte ist Analphabet und weiß nicht einmal, wann er geboren ist. Auch sein Freund, der sich demnächst vor dem Gericht zu verantworten hat, kann weder lesen noch schreiben. Bei dem Einbruch aber machte er mit.

Jubiläumslok rollt nach Schweden

Eßlingen. Die Maschinenfabrik Eßlingen (ME) hat dieser Tage ihre 5000. Lokomotive fertiggestellt. Die Jubiläumslok, die letzte von 25 Diesellokomotiven, die von der schwedischen Staatsbahn bestellt worden sind, rollte am Freitag nach einer kleinen Feier aus dem Werk. Wie wir erfahren, teilte bei dieser Gelegenheit ein Vertreter der schwedischen Staatsbahn mit, daß Schweden weitere 25 Diesellokomotiven bei der ME bestellt habe.

Motorradfahrer prallte gegen Lastkraftwagen

Ludwigsburg. Am Ortsausgang von Kornwestheim fuhr am Samstagabend ein 25 Jahre alter Motorradfahrer aus Ludwigsburg mit hoher Geschwindigkeit auf einen vor ihm fahrenden amerikanischen Lastwagen auf, der wegen einer Verkehrsstockung abbremsen mußte. Beim Aufprall erlitt der Motorradfahrer einen Schädelbasisbruch, dem er noch an der Unfallstelle erlag.

Kurze Umschau

Sein 180jähriges Bestehen kann Anfang September der Musikverein Radolfzell feiern.

Nach siebenjähriger Beschlagnahme durch die Besatzungsmacht ist das Hotel zum „Falken" in Freiburg, eine der traditionsreichsten Gaststätten in ganz Baden, am Samstag wieder für deutsche Gäste eröffnet worden.

36 leere Einzelzimmer für ältere berufstätige Frauen enthält ein Reutlinger Ledigenheim, das bis zum 1. September von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Reutlingen fertiggestellt wird.

Prüfungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben hält die Industrie- und Handelskammer Reutlingen im Oktober und November dieses Jahres in Reutlingen ab. Anmeldeschluß ist der 15. September.

Das erzbischöfliche Palais in Freiburg soll in den kommenden Monaten wieder aufgebaut werden. Für die Bauarbeiten werden Mittel aus der Kirchensteuer abgezweigt.

Beim Jauchefahren stürzte ein 60 Jahre alter Mann aus der Gemeinde Sulzfeld bei Bretten so unglücklich vom Wagen, daß er kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Dienstagabend: Am Montag bei abschwächenden, nach Südwest drehenden Winden heiter bis wolkig. Tageshöchsttemperaturen um 23—26 Grad. Trocken. Am Dienstag wieder stärker bewölkt mit zeitweiligen Niederschlägen und erneuter Abkühlung.

Auch das wurde berichtet

Drei kleine Mädchen aus Sersheim, die noch nicht alle das schulpflichtige Alter erreicht haben, wollten einmal naschen. Da sie kein Geld hatten, beschlossen sie als echte Kinder ihrer Zeit, zu sammeln. Sie gaben sich als Sammlerinnen für den Turnverein aus und brachten innerhalb kurzer Zeit eine ganz nette Summe zusammen. Als der Turnvorstand davon erfuhr und der Tätigkeit ein Ende bereitete, hatten die kleinen Mädchen das Geld allerdings schon in Süßigkeiten angelegt.

*

Während eines achttägigen Aufenthalts gewann ein angeblicher Ingenieur die Sympathien seiner Wirtsleute in Lindau und wurde zu einem Familienfest mitgenommen. Dort animierte er die Gäste eifrig zum Trinken und verschwand plötzlich. Schließlich mußten die ernüchterten Quartiergeber feststellen, daß nicht nur der Zimmerherr, sondern auch noch ein Koffer, ein Radio, Wäsche, Kleidungsstücke und Uhren für immer verschwunden waren.

*

Eine lange Reise hat eine Postkarte, die ein jetzt in Tauberbischofsheim wohnender Heimatvertriebener 1946 von Moskau aus als Kriegsgefangener an seine damalige Braut und jetzige Frau nach Bad Landeck in Schlesien schrieb, hinter sich. Der Absender und seine Frau konnten die Karte vor einigen Tagen in Tauberbischofsheim in Empfang nehmen. Sie kam von Bamberg als letztem Etappenort sechseinhalb Jahre nach der Auflieferung. Der Post darf für die Auffindung der richtigen Adresse ein besonderes Lob ausgesprochen werden. Reise und Beförderung waren bestimmt nicht einfach.

*

Zu einer Verzweiflungstat eigener Art wurde dieser Tage eine Frau in Eßlingen verleitet. Weil sie vom Wohnungsamt keine befriedigende Antwort erhielt, ließ sie ihren Säugling einfach im Wohnungsamt liegen und verschwand. Erst die verständigen Worte der Polizei konnten die Frau dazu bewegen, das Kind wieder zu sich zu nehmen. Drei andere Wohnungssuchende beschimpften die Angestellten mit unflätigen Ausdrücken und schlugen dann noch eine dicke Glasscheibe ein. Sie müssen sich jetzt wohl nicht nur weiterhin gedulden, sondern auch noch überlegen, wie sie dem Strafantrag des Eßlinger Wohnungsamts begegnen werden.

„In meinem Urlaub zog ich mir einen starken Sonnenbrand zu. Da griff ich zu Klosterfrau-Aktiv-Puder: Schon nach einmaliger Anwendung spürte ich Erleichterung und nach zwei Tagen war der starke Sonnenbrand behoben! Seitdem ist mir Aktiv-Puder auch in der Körperpflege unentbehrlich geworden." So schreibt Frau Marly Allard, Köln-Deutz, Adolfstraße 3/1. Aktiv-Puder sollte stets griffbereit sein, Zumal im Urlaub; nicht nur gegen Sonnenbrand, sondern als auftrocknender und geruchbindender Puder auch gegen die lästigen Folgen des Schwitzens an Körper und Füßen!

Aktiv-Puder, Streudosen ab 75 Pfg. in allen Apotheken u. Drog. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissengeist für Kopf, Herz, Magen, Nerven!

Der neue Puch Motor-Roller

mit seinen vielen Vorzügen ist eingetroffen u. jetzt kurzfristig lieferbar

Puch-Motorräder

125, 150 und 250 ccm

sofort lieferbar gegen günstige Zahlungsbedingungen

Generalvertretung:

AUTO-HAMMER, TÜBINGEN

Platz- und Bezirksvertretungen sind noch frei

Anzeigen in Ihrer Heimatzeitung haben Erfolg

AF 20

Vor allem an warmen Tagen-

„8x4" ist gerade in dieser Zeit besonders wichtig. Nach dem Waschen mit dieser wohlduftenden Toilette-Seife fühlen Sie sich herrlich erfrischt und können sich überall freiundungehemmt bewegen, denn „8x4" desodoriert, sie beseitigt nachhaltig jeden lästigen Körpergeruch.

8×4

Desodorierende TOILETTE- u. BADESEIFE

*

Kaufgesuche

Baracke oder Halle

zerlegbar, als Lastwagen-Garage verwendbar zu kaufen gesucht. Größe etwa 16×8 m. Angebote mit Größe, Preis und Standort unter G 8478 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote

Suche jüngere, tüchtige

Hausgehilfin

die pünktliches Arbeiten gewohnt ist, in Geschäftshaushalt. Angeb. unter G 8480 an die Geschäftsstelle

2 Hausangestellte, 1 Beiköchin, 1 Servierfräulein in angen. Dauerstellung bei gutem Lohn gesucht. Gasthof zum „Kreuz" Tettnang

Schnell und sicher verkaufen

Sie alle Ihre entbehrlichen Gegenstände mit einer kleinen Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden

wie Völlegefühl, Magendruck, -schmerzen, Sodbrennen, Blähungen usw. in sinnvoll. Vorgehen herbeizuführen, ist das Behandlungsziel v. Thylial-Pillen (frei von Natron und Magnesia), die durch ihre sekretionsregulierende, entzündungshemmende, gärungswidrige Wirkung die langersehnte gründliche und nachhaltige Hilfe zu bringen vermögen. Originalpackung mit 40 Dragées DM 1,65 in den Apotheken. Verlangen Sie kostenlos Broschüre — I — von Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Auf das Konto einer größeren Zeitungs- und Werkdruckerei im württ. Schwarzwald wird männl. oder weibl.

Fachkraft

in ausbaufähige Stellung gesucht. Bedingung höhere Schulbildung, gute Umgangsformen, guter typographischer Geschmack, sicheres Berechnen von Aufträgen, Zuverlässigkeit bei Korrektur und Revision, Papierkenntnisse, erwünscht Kurz- und Maschinenschrift.

Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild, Gehaltsforderung erbeten unter G 8383 an die Geschäftsstelle

Die Lesestunde

Die Begegnung vor Tag

Eine Erzählung aus den hohen Wäldern von H. E. Kroner

Im Schwarzwald hat ein Jäger eines Morgens in der ersten Frühe oder noch in der Nacht, denn es ging erst gegen die drei, einem Vorgang zusehen müssen, der ihm allerhand zu denken gab. Er hätte da können vor die Gerichte laufen und ein altes Verbrechen aufdecken helfen; aber er dachte: Wer hat dich als Richter berufen? Einmal kommt wohl alle dunkle Tat an die Sonne, und wenn nicht, so schleppt der Sünder ein Leben lang daran und wird Stunde um Stunde spüren, ob es ein Leichtes ist um den Mord am eigenen Vater. Und was fruchtet's, wenn die Gerechtigkeit sich ihrer selbst berühmt und noch mordet? Nein, der Jäger wollte nur eine Mutter mit zwei guten Kindern nicht in noch tieferen Jammer treiben, als sie an ihrem Mann, einem argen Trinker, seit Jahren litt. Dies schien ihm ein menschlicher Gedanke, und er sagte sich: Schweig!

Dieser Jäger steht also in halber Nacht schon auf einen Dachs an im Wolfholz am Galgenbück. Der Galgenbuck gehört dem Berghausbauer von Rechts wegen, aber von Gewaltswegen zu einem guten Teil jetzt auch dem Staat; der will dort durch den Wald die Eisenbahn legen und hat drum einen breiten Gürtel des Galgenbühls und des Wolfholzes enteignet. Seitdem ist der Bauer noch tiefer dem Schnaps ergeben, als schon die Jahre her. Ist er nicht vor alle Gerichte gelaufen um Recht und hat bei allen nur Unrecht gefunden und hohe Kosten als Butter aufs geraubte Brot, weil's auch das Gericht von den Lebenden nimmt?

Dort im Wolfholz wartete der Jäger auf seinen Dachs, glatt bei dem Bau am Boden, vor der Einfahrt. Der Wind steht gut und es wäre des Tieres Stunde. Aber regt sich jetzt was und raschelt das Laub, so daß der Jäger auflauscht, so ist es kein Wild. Vielleicht weiß einer um deinen Dachs und wildert auf ihn, denkt er. Aber der jetzt langsam durchs Dunkel daherkommt wie ein Schatten und doch schwer dreintappt wie ein Eber und herumsucht, ist kein Wilddieb. Trottet er sonst so über den Dachsbau hin? Und warum bleibt er stehen? Und warum grad vor der mächtigen Buche, in die vor Jahren eine unbekannte Hand ein breites Kreuz geschnitten hat? Und warum kniet er vor dem großen Baum? Und wozu faltet er die Hände als zum Beten? Und warum betet er zu einer Stunde, wo ihn kein Mensch sehen soll, als weil er seinem Herrgott was abbitten will? Und letztlich, warum macht er, als er nach sieben Vaterunser aufsteht, dreimal das Kreuzeszeichen über dem Fleck, wo er gekniet, und geht dann schwer, wie er gekommen ist, davon, dem Berghaus zu?

Der geheimnisvolle Vorgang im Morgendunkel hat dem Jäger die Pirsch verleidet. Dein Dachs ist vergrämt, sagt er sich und steht auf und folgt durch das Wolfholz dem andern, aber nicht auf gerader Fährte, sondern auf einem Umweg, und wenn er eine Viertelstunde später, fünfhundert Gänge vom Berghaus, auf einer Bank an der Straße ausruht und einen frühen Wanderer grüßt: „Guten Morgen, Berghauser!", so rückt der kaum an seinem Hut und wankt auf den Hof zu, und nur ein halbes Stündchen noch, so rasselt er auf seinem Berner Wägelchen landein auf seine tägliche Trinkfahrt, von der ihn sein Brauner, wenn der Hof schon im Schlaf liegt, zurückbringt.

Der Berghauser könnte von der obersten Speicherluke aus sehen, wie sie jetzt am Galgenbuck eine breite Schneise in den Wald geschnitten haben und dort Baum um Baum niedersinkt: er will es nicht sehen und ist drum jeden Tag auf seinen Trunk aus. Einmal aber schaut er von der Luke aus heimlich nach dem Wald hinüber: weiß er, warum? Oder tut er's im Irrwahn? Und gewahrt, wie die mit dem Kreuz verwundete Buche hinsinkt. Da verfällt er im Trinkerwahn einem bösen Fieber und die Berghausbäuerin muß zusehen, wie er von Tag zu Tag mehr eingeht. Eines Morgens aber, wo sie ihn ein Vaterunser lang sich selbst überlassen muß und er auch zu schlafen scheint, findet sie ihn hernach, wie er die Kirschwasserflasche am Mund hat und ehe sie's wehren kann, austrinkt. Da taumelt er wie ein auslaufender Kreisel und der Herzschlag erlöst ihn.

Zur selben Stunde heben Arbeiter im Wolfholz vor der gefällten Buche Erde aus und finden die Gebeine eines Mannes, und jeder, als könne es nur der eine sein, rät auf den alten Waldhofbauern. Das war der Vater des nachmaligen Berghausers und vor einem Dutzend Jahren geheimnisvoll weggekommen. Und jetzt hätte der Jäger ein spätes klärendes Wort reden können; aber er dachte an eine Mutter und ihre Kinder; also schwieg er.

Langsam versinkt die Abendsonne hinter den Bäumen und der Mantel der Nacht legt sich leise über den Tag

Uhren, die der Himmel stellt

Als man den Tag noch nach Sand und Sonne maß — Blumen- und Vogeluhren

Eine alte Scherzfrage lautet: „Es geht dein Lebtag lang neben dir her — und du siehst es immer wieder an". Damit ist die Uhr gemeint, die für uns zu einer Lebensnotwendigkeit geworden ist, wie kein anderer Gebrauchsgegenstand. Was würde geschehen, wenn es keine Uhren mehr gäbe? Und wie war es, als es noch keine Uhren gab?

Man weiß nicht mehr, wer die erste mechanisch betriebene Uhr erfunden hat. Es liegt nur eine Kunde vor, daß Kaiser Friedrich II. vom Sultan Saladin die erste Räderuhr zum Geschenk erhielt. Man nimmt an, daß die Sarazenen diese Uhr erfunden haben. Schon seit dem 11. Jahrhundert sollen auch verschiedenen Klöster Uhren mit Räderwerk und Gewichten besessen haben. Das waren aber Ausnahmen. Das Volk mußte sich nach anderen Zeichen richten, wenn es wissen wollte, wie weit der Tag fortgeschritten war.

Da gab es an den Kirchen, die noch jetzt bekannten Sonnenuhren. Und in den Kirchen, auf der Kanzel, standen zwei oder drei Sanduhren, nach denen der Pfarrer seine Predigt abzumessen pflegte. Diese beiden Zeitmesser waren unbedingt zuverlässig. Die Sonnenuhr gab die Tageszeit ganz genau an, die Sanduhr zeigte ein genaues Zeitmaß. Freilich, wenn die Sonne nicht schien, stand die Zeit still und in der Nacht auch. Das war ein böser Mangel. Man half sich dann manchmal mit „Wasseruhren". Sie sind auch aus dem römischen Gerichtswesen her noch gut bekannt. Ein Drittel der Zeit war dem Kläger, das zweite Drittel dem Beklagten, das letzte Drittel dem Richter zugebilligt. Ein Gerichtsdiener beobachtete das Rinnen der Wasseruhr aufmerksam und schlug an einen Gong, wenn die Frist abgelaufen war.

In der alten Zeit, die wir so romantisch verklären und für so gemütvoll halten, nahm man es nicht so genau mit den Stunden und den Minuten. Es gab eigentlich bei den Bauern nur die Zeitbegriffe Tag und Nacht, die sich in Morgen, Mittag, Abend, Mitternacht unterteilten. Daher kommt auch noch der gebräuchliche Ausdruck „Morgen" für ein Stück Land, das ein Bauer mit seinem Joch Ochsen eben von früh bis mittag umpflügen kann. Sonst wurde nach den „Pfeifen Tabak" gemessen, die man rauchte, um einen bestimmten Weg zu tun und so weiter.

Die Naturforscher versuchten immer wieder, sich Blumen und Tiere als Zeitmesser nutzbar zu machen. Viele Blumen- und Vogeluhren sind im Laufe der Jahrhunderte zusammengestellt worden, je nachdem wie die Vögel und die Blumen nacheinander erwachen oder schlafen gehen. Nicht uninteressant ist eine Weisheit der alten Chinesen. Sie greifen noch jetzt, wenn sie die Zeit wissen wollen und keine Uhr bei der Hand haben, nach der ersten besten Katze und sehen ihr in die Augen. Die Pupillen der Katze ziehen sich nämlich immer mehr zusammen, je höher die Sonne steigt. Um die Mittagsstunde sind sie nur ein ganz feiner Strich. Je näher aber der Abend kommt, um so breiter werden sie wieder.

Deutsche Heimat:

Süßes Geigenlied - Mittenwald

Vor die steile Wand des Karwendelgebirges ist sie hingelagert die liebliche Stadt, in der „der Himmel voller Geigen hängt", in der das Denkmal des berühmten Geigenbauers Klotz unter der alten Pfarrkirche träumt und in der die Schöpferkraft des Barocks triumphiert.

In fast allen Häusern und Häuschen klingt das leise Lied des Höbelchens und der kleinen Messer, die das Fichten- ud Ahornholz bearbeiten, das nur aus jenen Wäldern kommend, dem Zauberinstrument Klang und Tiefe gibt. Lupen und Linsen, Zangen, Sättel und Stäbe, ein kleiner Zauberstab, der lose zwischen den Öffnungen der Instrumente eingelassen wird, vermögen den Überschwang einer Gefühlswelt in ein paar Saiten zu tragen, die die Herzen der musikfrohen Welt zu bestricken vermag. Ob es nun Klotz war oder Baeder oder ein anderer großer Cremoneser Geigenbauer, die ihre große Kunst der Welt schenkten, sie alle, die mitwirkten im Laufe der Jahrhunderte, haben Mittenwald Bedeutung und Ruhm verliehen.

Nicht nur die Geige, alles in Mittenwald ist lebendiger Sinn, feine Maßstäblichkeit — die Kirche mit dem hohen Zwiebelturm, ihr Inneres mit den herrlichen Freskengemälden, den Bögen, Bildern und Gliederungen, den Farben und Engelgestalten. Fromm und gläubig sind die Mittenwalder Geigenbauer. Zum Lobe Gottes erbauten sie ihre Kirche, zum Lobe Gottes und der Erdenschöne schufen sie die Geige.

Viele kleine Straßen und Gäßchen durchziehen Mittenwald und ein Bach, der hier zum Baumeister wurde, so daß alle Vielfalt doch zu einem großen Ganzen wird mit der Gloriole des Obermarktes, der die Häuser trägt mit den buntbemalten Fassaden, die vorspringen und wieder zurückdrängen, sich aneinanderschmiegen wie eine große Familiengemeinschaft. Alles ist Tradition, Gleichnis und Geheimnis in Mittenwald, über dem der Geist aller großen Geigenkünstler der Welt schwebt.

Eine Flöte spielt im Hof

Eine kleine Kindheitserinnerung von Ina Seidel

Ich wußte an diesem Nachmittag zuerst nicht, warum ich immer wieder an den Leonhardsplatz in Braunschweig denken mußte, aber plötzlich kam ich dahinter: Die Flöte war es — die Flöte im Hof, in die ein Kind mit unermüdlichem Entzücken seinen kleinen Odem hineinstieß, um ihn eintönig heiser und weich erklingen zu hören. Eine Röhre aus Weißblech, oben flachgedrückt und breit, unten rund und spitz zulaufend — das war für zehn Pfennig auf dem Leonhardsplatz in Braunschweig zu haben, wenn dort Messe war, und der Mann, der es feilhielt, verkaufte noch mancherlei andere Dinge.

Oh Mann — oh Wunderkrämer!

Du hattest die kleinen Holzpfeifchen, an denen schlaff und klebrig ein rotes Gummisäckchen hing, das, aufgeblasen bis zur äußersten Grenze, eine leuchtende Kugel ergab, die mit einem langen, quietschenden Seufzer auf ihr unansehnliches Minimum zurückschrumpfte, wenn sie nicht vorher platzte. Und dann blieb doch immer noch das Pfeifchen zurück, das Pfeifchen mit der Gummimembran — man entsinnt sich vielleicht? Du hattest Brillen und Kneifer mit farbigen Gläsern, durch die betrachtet die Welt sich lieblich veränderte. Uhren hattest du, begehrenswerte Uhren, und Pistolen mit dazugehörigen Zündhütchen in winzigen runden Schächtelchen, und Hähne aus Blech mit Federbüschen am Hinterteil, die das Mundstück einer vortrefflichen Pfeife verbargen, du hattest Chenilleaffen. Vor allem aber hattest du Flöten, Mundkarmonikas und Trompeten — in großer Auswahl führtest du das, was schlechthin als „Tute" bezeichnet wurde; denn es war dir bekannt, uns verlangte danach, mit unserem Odem die Lüfte erklingen zu lassen . . .

Du standest am Eingang des Paradieses der Karusselle und Luftschaukeln, der Honigkuchenhändler und Schmalzbäckereien, von denen es hieß, sie arbeiteten mit Hundefett; aber wer glaubt das schon! Du warst der Fels, an den das Verlangen anbrandete und sich sofort verausgabte — ach, und mit Recht!

Leonhardsplatz in Braunschweig.

Hinter den alten Kastanien des Friedhofs zur Rechten schläft Lessing. Großer Taten Gedächtnis — was waren es uns? Was ist es den Kindern, die seither dort spielen, heut so wie ehedem?

Du aber, Wunderkrämer, mit den Uhren, die keine Stunde angeben — du, mit den Pistolen, die nur knallen, — du, mit den Chenilleaffen — zauberkundiger Stelzfuß vor dem Eingang des Jahrmarktes — du wirst ihnen bekannt sein, heute so wie ehedem.

Tüh, tüh . . . tüh . . . heiser, weich, eintönig.

Es ist eine Kinderflöte im Hof, eine blecherne Flöte — sonst nichts.

(Aus „Dichter, Volkstum und Sprache" — 1943.)

Der trügerische Zauberspiegel

Eine merkwürdige, fast unheimliche Geschichte von Anton Tschechow

Meine Frau und ich gingen ins Gästezimmer. Dort roch es nach Moos und Feuchtigkeit. Ratten und Mäusen sprangen zur Seite, als wir die Wände beleuchteten, die ein ganzes Jahrhundert im Dunkeln gelegen hatten. Als wir die Tür hinter uns schlossen, fuhr ein Luftzug rascheind durchs Papier, das aufgeschichtet in den Ecken lag. Das Licht fiel auf dieses Papier, und wir sahen mittelalterliche Malereien und altertümliche Schriftzeichen. An den mit der Zeit grün gewordenen Wänden hingen Ahnenbilder. Unsere Schritte hallten im ganzen Haus. Mein Husten weckte ein Echo, dasselbe, das einst meinen Ahnen geantwortet hatte. Und der Wind heulte und stöhnte. Im Kaminrohr weinte irgend jemand, und in diesem Weinen klang Verzweiflung. Große Regentropfen klopften gegen die finsteren, trüben Scheiben, und ihr Klopfen machte sehnsüchtig und traurig.

„O Ahnen! Ahnen!" sagte ich, bedeutungsvoll seufzend. „Wenn ich ein Schriftsteller wäre, würde ich beim Ansehen dieser Porträts einen langen Roman schreiben. Einmal waren ja alle diese Greise jung, und jeder oder jede hatte einen Roman! Und was für einen! Sieh zum Beispiel diese Alte an, meine Urahne. Diese häßliche, mißgestaltete Frau hat ihre im höchsten Grade interessante Geschichte. Siehst du", fragte ich meine Frau, „siehst du den Spiegel dort in der Ecke?" Ich wies auf den großen Spiegel im dunklen Bronzerahmen, der in der Ecke neben dem Porträt meiner Urgroßmutter hing.

„Dieser Spiegel hat zauberhafte Eigenschaften: er hat meine Urahne zugrundegerichtet. Sie bezahlte eine sehr große Summe Geld dafür und hat sich bis zu ihrem Tode nicht davon getrennt. Tag und Nacht, ohne Unterlaß, sah sie hinein, sogar beim Essen und Trinken. Beim Schlafengehen nahm sie ihn ins Bett, und als sie starb, bat sie, man möge ihn ihr mit ins Grab geben. Ihr Wunsch ist nur deswegen nicht erfüllt worden, weil der Spiegel zu groß für das Grab war."

„War sie eitel?" fragte meine Frau.

„Nehmen wir an, sie war es. Aber hatte sie nicht andere Spiegel? Warum liebte sie gerade diesen Spiegel so und nicht irgendeinen anderen? Sie hatte doch bessere. Nein, Liebe, hier verbirgt sich irgend ein schreckliches Geheimnis. Es wird überliefert, daß in dem Spiegel der Teufel sitzt und daß die Urgroßmutter eine Schwäche für den Teufel hatte."

Ich wischte den Staub von dem Glas, sah hinein und lachte laut auf. Ein dumpfes Echo antwortete meinem Gelächter. Der Spiegel war krumm und verzerrte mein Gesicht nach allen Seiten. Die Nase saß plötzlich auf der linken Wange, und das Kinn verdoppelte sich und rutschte auf die Seite.

Meine Frau trat unentschieden vor den Spiegel, sah hinein, und dann geschah etwas Furchtbares. Sie wurde totenblaß, zitterte an allen Gliedern und schrie auf. Der Leuchter fiel aus ihren Händen, rollte auf den Boden und das Licht ging aus. Uns umgab Dunkelheit. Kurz darauf hörte ich, wie etwas Schweres zu Boden fiel: meine Frau war ohnmächtig hingefallen.

Ich hob meine Frau auf, nahm sie in die Arme und trug sie aus der Behausung der Ahnen. Sie erwachte erst am nächsten Abend. „Der Spiegel! Gebt mir den Spiegel!" sagte sie, als sie zu sich kam. „Wo ist der Spiegel?"

Die ganze folgende Woche aß, trank und schlief sie nicht, sondern bat nur, man möchte ihr den Spiegel bringen . . . Sie schrie, zerwühlte ihr Haar und warf sich im Bett hin und her. Schließlich, als der Arzt erklärte, daß sie vor Schwäche sterben könne und daß ihr Zustand gefährlich sei, überwand ich meine Furcht, ging hinunter und holte ihr den Spiegel der Urahne. Als sie ihn erblickte, lachte sie vor Glück — und dann ergriff sie ihn, küßte ihn und tauchte die Augen tief hinein.

Heute nun sind schon mehr als zehn Jahre vergangen, und sie sieht immer noch in den Spiegel, ohne sich auch nur einen Augenblick abzuwenden. „Bin ich das wirklich?" flüstert sie, und ihr Gesicht flammt auf in einem Ausdruck des Entzückens und der Seligkeit.

„Ja, das bin ich! — Alles lügt, außer diesem Spiegel! Die Leute lügen, mein Mann lügt! Oh, hätte ich mich früher gesehen, hätte ich früher gewußt, wie ich wirklich bin . . . Die schönsten, vornehmsten Adeligen sollten mir zu Füßen liegen."

Einmal stand ich hinter meiner Frau und blickte ohne besondere Absicht in den Spiegel und — entdeckte das furchtbare Geheimnis. Ich sah in dem Spiegel eine Frau von blendender Schönheit, wie ich niemals im Leben gesehen hatte. Da war ein Wunder der Schöpfung, ein vollkommener Zusammenklang von Schönheit, Eleganz und Liebenswürdigkeit. Aber woran lag das? Was geschah da? Wieso schien meine unschöne, plumpe Frau in dem Spiegel so schön? Wieso?

Weil der Zerrspiegel das unschöne Gesicht meiner Frau nach allen Seiten verzog. Diese Verschiebung der Züge machte es durch einen Zufall schön. Zwei Minus gab ein Plus.

Und nun sitzen wir beide, ich und meine Frau, vor dem Spiegel und sehen hinein, ohne uns einen Augenblick loszureißen: Meine Nase sitzt auf der linken Backe, mein Kinn hat sich verdoppelt und ist auf die Seite gerutscht; aber das Gesicht meiner Frau ist bezaubernd schön, und meine rasende, verzweifelte Leidenschaft überkommt mich. „Ha, ha, ha!" lache ich wild auf. Und meine Frau flüstert fast unhörbar: „Wie bin ich schön!"

Bunter Querschnitt

Historiker haben die Gabe, sich unbeliebt zu machen, wenn sie feststellen, daß liebgewordene Überlieferungen nur eine Täuschung sind. Thomas Pewston, ein Erforscher schottischer Volksmusik, hat seinen Landsleuten eine schmähliche Enttäuschung bereitet. Er behauptet nämlich, der Dudelsack sei kein schottisches Nationalinstrument, sondern erst im Jahre 1515 aus Sizilien in Schottland eingeführt worden. Allerdings hatten die Dudelsäcke sofort großen Erfolg und es hat nicht lange gedauert, bis sie zum schottischen Nationalinstrument avancierten.

*

Eine französische Literaturzeitschrift, die von dem Besitzer einer Leineweberei finanziert wird, hat ein Gedicht des Dichters René Fauchois bestellt. Sie bot als Honorar ein Bettuch von feinstem Linnen. Der Dichter teilte darauf mit, daß er ein Bar-Honorar vorziehe.

*

Auf dringenden Wunsch der Einwohner wird in Stratford-on-Aven, Shakespeares Geburtsort, demnächst ein Varieté-Theater errichtet werden. Die Bewohner von Stratford sind zwar stolz auf die Berühmtheit, die der große Dichter seiner Vaterstadt geschenkt hat und leben gern von dem Fremdenstrom, aber sie sind es leid, bei Tag und Nacht immer nur auf den Geist Shakespeares zu stoßen.

*

Ein Kenner früher flämischer Kunst hat festgestellt, daß ein Gemälde, das auf einer Kunstauktion in London für 300 Guineen verkauft wurde, von der Hand des Künstlers G. David (15. Jahrhundert) stammt. Die Gemälde Davids sind von Kennern sehr gesucht und kleinere Gemälde von seiner Hand wurden mit einem Vielfachen des erzielten Preises gehandelt.

*

Die Plaketten und Nadeln, die zur Krönung der Königin Elisabeth in England getragen werden sollen, werden von japanischen und deutschen Firmen angefertigt werden. Den britischen Firmen fehlt die zur Anfertigung notwendige Metallzuteilung. Das Aufrüstungsprogramm schluckt alle Metallquoten.